Mitteldeutschland
Merseburger Zeitung

Merseburger Korrespondent — Mitteldeutsche Neueste Nachrichten — Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

178. Jahrgang / Nr. 126 | Schriftleitung, Verlag und Druckerei, Merseburg, Kleine Ritterstraße 3. Fernruf-Sammel-Nr 2323. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung | Merseburg, Mittwoch, den 1. Juni 1938 | Monatl. Bezugspreis 2,10 frei Haus (einschl. 42 Pf Beförderung) b. Post 2,30 RM (einschl. 33,2 Pf Postzeitungsgeb.) zuzügl. 36 Pf Bestellg. — Abholerkarte halbmon. 0,90 RM — Geschäftsstellen: Kl. Ritterstraße 3, Leuna, Industriestr. 1 | Einzelpreis 10 Pf.

Feierlicher Staatsakt in Wien

Gemeindeordnung auch in Österreich

Dr. Frick nahm gestern die Einweisung der österreichischen Landesregierung vor

In einem feierlichen Staatsakt nahm gestern nachmittag Reichsinnenminister Dr. Frick im Amt des Reichsstatthalters in Wien die Einführung der neuen österreichischen Landesregierung vor. Mit dem Festakt wurde die Tatsache besonders unterstrichen, daß nach dem Willen des Führers die Landesregierung als Hoheits- und Verwaltungsträger des Landes Oesterreich nunmehr in jene Organisationsform gebracht wurde, die ihren künftigen bedeutsamen Aufgaben entspricht. Dem selben Ziele dienten die jüngsten Entschlüsse des Führers hinsichtlich der Neuabgrenzung der Ostmarkgaue und der Ernennung der neuen Gauleiter, die in ihrer Eigenschaft als Landeshauptmänner gleichzeitig vom Reichsinnenminister in ihr Amt eingewiesen wurden.

Der feierliche Staatsakt selbst fand im historischen Kongreßsaal statt. Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart gab in seiner Rede noch einmal eine geschichtliche Darstellung der Märzereignisse. „Wir Oesterreicher", so erklärte der Reichsstatthalter hierbei, „trauern der niemals gewünschten Souveränität dieses Landes nicht nach, denn für uns ist dieses Land immer ein Bestandteil des deutschen Volkes gewesen. Wir geben freudig jene Formen auf, die sich aus der notgedrungenen Selbstständigkeit ergeben haben. Unser Ziel war immer das Großdeutsche Reich." Nunmehr ergriff Reichsinnenminister Dr. Frick das Wort und gab eingangs die Versicherung ab, daß die Reichsregierung mit ihrer vollen Autorität bei der schwierigen Aufbauarbeit in der Ostmark hinter der neuen Landesregierung und den Landeshauptmännern stehe. Der Reichsinnenminister gab dann die Einweisung der neuen Landesregierung bekannt. Mit ihrem bewährten Rat würden auch weiter der Landesregierung zur Verfügung stehen: Minister Klausner, Minister Glaise-Horstenau und Minister Hueber.

Am Ende der organisatorischen Neuordnung, so führte der Minister weiter aus, steht die unmittelbare Unterstellung der Länder unter die Reichszentralstellen und damit der Wegfall der bisher für Oesterreich bestehenden zentralen Einrichtungen in Wien. Die Zuständigkeiten der bisherigen zentralen Einrichtungen in Wien gehen alsdann wieder auf die Behörden des Reiches oder der Länder über. Wenn alsbald nach der Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Reich so weittragende gebietliche und organisatorische Maßnahmen durchgeführt werden, so liegt der Grund hierfür darin, daß die organische Eingliederung eines Bundesstaates Oesterreich in das Einheitsreich der Deutschen nicht möglich ist. All diese Maßnahmen werden aber mit stetem Blick auf die spätere Gesamtreform des Reiches durchgeführt werden müssen. Deshalb sind die Grundprobleme, die sich zusammenfassen lassen in der Forderung der Einheit der Verwaltung und der Dezentralisation bei straffster einheitlicher Führung des Gesamtreiches bereits bei der Neuordnung in Oesterreich zu berücksichtigen. Die glücklicherweise im österreichischen Verwaltungsaufbau bereits weitgehend verwirklichte Zusammenfassung der verschiedenen Verwaltungszweige zu einheitlichen Behörden muß sonach für Oesterreich nicht nur erhalten, sondern als geradezu beispielhaft auf das übrige Reich übertragen werden.

„Der nationalsozialistische Staat hat sich alsbald nach dem Umbruch im Reich an dem Gedanken echter gemeindlicher Selbstverwaltung bekannt weil er davon überzeugt ist, daß eine Verwaltung um so volksnaher und damit um so wirkungsvoller ist, je stärker sie an die unmittelbare Mitarbeit der Volksgenossen selbst appelliert. In diesem Bekenntnis unseres neuen Staates liegt die Absage an jede unangebrachte Zentralisation all der Verwaltungsangelegenheiten, die örtlich erledigt werden können, liegt weiter aber auch eine Bejahung des Gedankens der Einheit der Verwaltung. So haben wir als Grundsatz des neuen Reiches die Deutsche Gemeindeordnung erlassen, die für die Gemeinden den Grundsatz verantwortungs- und zielbewußter Führung mit den Elementen echter Selbstverwaltung insbesondere einer weitgehenden Einschaltung ehrenamtlicher Mitwirkung der Volksgenossen in die Verwaltung verwirklicht. In nicht ferner Zeit werden wir über den kreisangehörigen Gemeinden in einer reichseinheitlichen Regelung leistungsfähige Gemeindeverbände, deutsche Landkreise schaffen, über denen sich dann in der weiteren Zukunft die Gaue als die höchste Stufe unserer Selbstverwaltung aufbauen werden."

Es ist der Wille der Staatsführung, auch im Lande Oesterreich so bald wie möglich eine gleich aktive und schlagkräftige Selbstverwaltung der Gemeinden und Gemeindeverbände aufzurichten. Daher soll schon zum 1. Oktober 1938 die Deutsche Gemeindeordnung in den österreichischen Gemeinden eingeführt werden. Daneben werden alsbald als Grundlage der kommenden Landkreise in Anlehnung an die Bezirkshauptmannschaften Gemeindeverbände geschaffen werden. Ueber den landesunmittelbaren Städten und über diesen Gemeindeverbänden wird sich die Selbstverwaltung der Landeshauptmannschaften aufbauen. Mit dieser Neuorganisation werden wir auch eine finanzielle Gesundung der österreichischen Gemeinden erreichen. Mit Leidenschaft und zähem Willen wollen wir an die Arbeit gehen. Indem wir dabei unser Bestes geben, wollen wir, ein jeder an seinem Platz, dem Manne unseren Dank abstatten, der den großen Wurf des 13. März gewagt und zum guten Ende geführt hat: Großdeutschland und sein Führer Adolf Hitler Siegheil!"

England und die allgemeine Wehrpflicht

Chamberlain will klären

Eine Aeußerung des Verteidigungsministers beunruhigt Großbritannien

Die im Laufe einer Aussprache im englischen Unterhaus ziemlich unmißverständliche Andeutung des Verteidigungsministers Inskip, daß die britische Regierung für den Kriegsfall einen Plan für die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht bereithalte, hat in England größte Unruhe ausgelöst. Die Opposition überschüttete den Ministerpräsidenten Chamberlain mit einer Flut von Fragen und bemühte sich — allerdings vergeblich — um eine Präzisierung der Erklärungen Inskips. Chamberlain empfing gestern abend eine Abordnung von Konservativen, in deren Namen Sir Edward Grigg die Anlegung von Stammrollen für Frauen und Männer „für den Kriegsfall" forderte. Aus dieser Stammrolle solle hervorgehen, welche Art von Arbeit jeder im Falle eines Krieges leisten könne. Chamberlain erwiderte auf die Ausführungen des konservativen Abgeordneten, daß die Frage einer solchen Stammrolle für die gesamte Bevölkerung bereits die Aufmerksamkeit der Regierung gefunden habe. Gegenwärtig aber halte man aus verwaltungsmäßigen Gründen die Nachteile der Anlegung einer solchen Liste für größer als die Vorteile.

Dieser Aeußerung Chamberlains schenkt die englische Oeffentlichkeit im Zusammenhang mit der Beunruhigung, die infolge der Erklärung Inskips wegen der allgemeinen Wehrpflicht entstanden ist, starke Beachtung. Wie es heißt, wird Chamberlain heute im Rahmen der Kleinen Anfragen im Unterhaus eine Erklärung zu dieser Frage abgeben, um mögliche Mißverständnisse zu beseitigen. „Preß Association" rechnet damit, daß Ministerpräsident Chamberlain erklären werde, daß es unmöglich sei, an einen künftigen Krieg zu denken, ohne zugleich zu erwägen, wie die Bevölkerung umfassend organisiert werden müßte. Das würde im Ernstfalle die dringendste Notwendigkeit sein, und das sei auch alles, was der Verteidigungsminister Inskip mit seinen Bemerkungen habe sagen wollen.

Der Oppositionsführer Attlee fragte gestern im Unterhaus den Ministerpräsidenten, ob er ein Weißbuch über die von der Regierung bezüglich des Wehrdienstes geplanten Maßnahmen veröffentlichen wolle. Chamberlain antwortete: „Nein. Alle Pläne für die im Kriegsfall sich ergebende Lage werden dem Parlament vorgelegt werden, falls und wenn dieser Fall eintreten sollte." Attlee fragte darauf: ob der Premierminister in diesem Falle es nicht als nachteilig ansehe, daß ein verantwortlicher Minister (Inskip) in der gestrigen Unterhausaussprache Erklärungen abgegeben habe, die zu großen Mißverständnissen im Lande geführt hätten. Chamberlain erwiderte darauf, es sei ihm nicht bekannt, daß eine derartige Erklärung abgegeben worden sei.

Der Labour-Abgeordnete Wedgewood-Benn fragte darauf, ob der Premierminister die Stelle des amtlichen Unterhausprotokolls nachlesen wolle, in der Verteidigungsminister Inskip auf die Frage, ob ein Gesetzentwurf für die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht vorhanden sei, gesagt habe: „Ich habe das so klar gesagt, wie ich konnte." Chamberlain gab darauf keine Antwort mehr, was die Opposition zu heftigen Zwischenrufen „Antwort! Antwort!" veranlaßte. Auch die Frage des Oppositionsliberalen Mander, ob der von Inskip angedeutete Plan für die Einführung eines Gesetzes der allgemeinen Wehrpflicht auch auf die Begüterten Anwendung finde, blieb unbeantwortet. Darauf fragte der Labour-Abgeordnete Bevan, ob das Haus annehmen könne, daß der Premierminister die gestern von Inskip abgegebenen Erklärungen mißbillige, was Chamberlain nun verneinte.

Fahnenübergabe in Kiel

**Auf dem Kasernenhof in Kiel-Wik fand gestern vormittag am Skagerrak-Gedenktag die Uebergabe der neuen Truppenfahne an die 3. Schiffsstammabteilung durch den Kommandierenden Admiral der Marinestation der Ostsee, Admiral Albrecht, statt. „Heute sind 22 Jahre seit dem Tage vergangen", so erklärte Admiral Albrecht in seiner Ansprache, „an dem vor dem Skagerrak die deutsche Flotte für die Freiheit unseres Volkes kämpfte. 2551 deutsche Seeleute fielen vor dem Skagerrak in heldenhaftem Kampf getreu ihrem Eide, wie die Ehre ihrer Flagge, die heute auf allen Kriegsschiffen der Kriegsmarine weht, es ihnen befahl. Die Fahne ist dem Soldaten Symbol für Führer, Volk und Reich. Deshalb wollen wir gerade auch heute uns unseres Fahneneides bewußt sein, der uns zu unverbrüchlicher Treue bis in den Tod zu unserem Führer verpflichtet." Als Fahnenspruch gab Admiral Albrecht den Fahnen des Befehlsbereichs das Wort des Führers: „Immer entschlossen zu kämpfen, immer bereit zu sterben, niemals gewillt zu kapitulieren." Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht und den Liedern der Nation schloß der militärische Akt.

Willkür gegen Sudetendeutsche

Zwei Vorfälle in Eger und Bodenbach.

Anläßlich der Beisetzung der Opfer von Eger wurde ein Vorfall bekannt, der auf die augenblicklichen Zustände in der Tschechoslowakei ein bezeichnendes Licht wirft. Der Gerichtspräsident in Eger hatte verfügt, daß während der Trauerfeier die Fenster geschlossen zu halten seien. Der Amtsdiener des Gerichtes hatte die Verfügung eigenmächtig dahingehend abgeändert, daß allen Beamten und Angestellten des Gerichtes die Teilnahme an der Trauerfeier verboten sei. Es erhob sich die Frage, wer mehr zu sagen habe: der Gerichtspräsident oder der Amtsdiener. Ein ähnlicher Vorfall ist jetzt in Bodenbach zu verzeichnen. Die Landesbehörde in Prag hatte bewilligt, daß dem Männer- und Frauengesangverein Bodenbach ein Sammelpaß zum Ueberschreiten der Grenze für den 3. Juni 1938 gewährt wird, da der Verein vom Sängergau Sachsen zu einem Konzert in Dresden eingeladen worden war. Die örtliche Militärbehörde in Bodenbach hat jedoch ohne Rücksicht auf die Bewilligung die Ausstellung des Sammelpasses verhindert, da alle militärpflichtigen Personen vor der Gewährung des Sammelpasses ausgeschlossen seien. Da die Grenzen der Militärpflicht in der Tschechoslowakei zurzeit sehr weit gezogen sind und vom 16. bis zum 60. Lebensjahr gehen, sind dadurch alle männlichen Angehörigen des Bodenbacher Gesangvereins von der Teilnahme an der Fahrt ausgeschlossen. Der Landesbehörde in Prag ist es nicht gelungen, sich gegenüber der örtlichen Militärbehörde in Bodenbach durchzusetzen.

Ein Lorbeerkranz der Kommunisten

Das Begräbnis des abgestürzten tschechischen Fliegers.

Die Kommunisten von Weipert beteiligten sich an der Beerdigung des tschechischen Unterleutnants der Flieger Alexander Sonbrada durch einen Akt, der großes Aufsehen erregte und ein bezeichnendes Bild auf ihre Einstellung zu den jüngsten Grenzzwischenfällen wirft. Das Flugzeug des Unterleutnants, der bekanntlich am 23. Mai die deutsche Grenze überflog, fing beim Rückflug über tschechischem Gebiet Feuer und stürzte ab, wobei der Offizier den Tod fand. Auf den Sarg des verunglückten Fliegers legten die Kommunisten einen Lorbeerkranz mit einer roten Schleife und der Goldaufschrift „Dem tapferen Helden letzte Grüße. — K. P. C. Weipert" nieder. Vor der gesamten Trauerversammlung erklärte der Bruder des Toten, der gleichfalls tschechoslowakischer Militärflieger ist, daß er stolz auf die Tat seines Bruders sei.

Terror im böhmischen Kohlengebiet

Kellner spurlos verschwunden

„Kein Deutscher kann sich nachts mehr auf die Straße wagen"

Von unserer Berliner Schriftleitung.

Von einem soeben aus der Tschechoslowakei zurückgekehrten Gewährsmann veröffentlicht das „Berliner Tageblatt" einen Bericht über die Atmosphäre des Massen- und Einzelterrors, in dem sich die Wahlen des letzten Sonntags abgespielt haben, und über die unerhörte Drangsalierung, der die Sudetendeutschen insbesondere auch in jenen Orten ausgesetzt sind, wo sie sich zahlenmäßig in der Minderheit befinden. Im Brüxer Kohlenbezirk sind die Leiden und Drangsalierungen der Deutschen fast unbeschreiblich. Seit die tschechische Soldateska hier einrückte — so berichtet der Gewährsmann — ist aus friedlichem Lande ein Heerlager geworden, ist überall der tschechische Mob — fast alles Jünger Moskaus — aufgepeitscht und losgelassen, sind Mordandrohungen und Ueberfälle auf Deutsche an der Tagesordnung.

Im ganzen böhmischen Braunkohlengebiet zwischen Seestadtl und Dux patrouillierten Nacht für Nacht bewaffnete Sokols unter dem Schutz des Militärs durch die Straßen. Plakate der SDP. konnten keine Stunde aushängen ohne abgerissen zu werden. Ohnmächtig mußte jeder Deutsche diesem Terror zusehen. Tschechische Frauen zogen mit den Soldaten durch die Dörfer und zeigten ihnen in eindeutiger Absicht die Häuser der Deutschen. Deutsche Kinder werden auf dem Schulweg angepöbelt und mitunter auch mißhandelt. Bei tschechischen Sparkassen, die zu Beginn des Ausnahmezustandes Zahlungen überhaupt verweigert hatten und bis heute nur je 200 Kronen abgeben, „empfahlen" tschechische bewaffnete Beamte den nach ihrem Geld anstehenden Leuten, sie sollten sich ihr Geld bei den Deutschen holen.

An diesen Massenterror knüpft sich eine unendliche Kette der Verfolgung, Bedrohung und Ueberfällen einzelner. So ist in dem Dorf Rosental bei Brüx der Kellner Klima Mitglied der SDP., spurlos verschwunden, seit er am vorigen Donnerstag von seiner Arbeitsstelle nach Hause fuhr. Von einer Horde von 30 Tschechen, die ihn gestellt hatte, konnte er sich noch in Sicherheit bringen, darauf wurde im Dorfe ein Schuß gehört. Gesehen hat Klima niemand mehr seit dem Ueberfall der Tschechen; kein Deutscher wagt sich dort nachts auf die Straße. Aus Kopitz, einem Ort, wo die Deutschen in der Minderheit sind, berichtet der gleiche Gewährsmann, daß deutsche Geschäftsleute hier ihre Kunden aus dem Hinterausgang davonschlüpfen lassen müssen, weil schon das Einkaufen beim deutschen Kaufmann genügt, den Einzelterror zu entfesseln. In Tschausch erzählte ein deutscher Gastwirt verzweifelt, er habe die ganze Woche über knapp fünf Tschechenkronen eingenommen, da sich nach Einbruch der Dunkelheit niemand mehr in sein ständig beobachtetes Haus wage.

So also sehen immer noch und unverändert die Methoden des „demokratischsten" Staates Mitteleuropas aus! Da ist es wirklich ein gefährlicher Selbstbetrug, wenn man in ausländischen Zeitungen von einer angeblichen „Entspannung" schreibt. Die tatsächlichen Verhältnisse stehen im schroffsten Gegensatz zu den einschlägigen Kommentaren, die — als neueste Taktik — in diesen Tagen in vielen Auslandsblättern anzutreffen sind.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380601-13/fragment/page=0001

Zwei neue Vizeadmirale

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat zum Stagerxratage, 31. Mai, in der Kriegsmarine befördert: zu Vizeadmiralen die Konteradmirale v. Fischel, Chef des Allgemeinen Marineamts, Densch, Befehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte; zu Konteradmiralen die Kapitäne zur See Ramien, Kommandeur des Sperrversuchskommandos, Schmundt, Kommandeur der Marineschule Mürwik; zu Kapitänen zur See die Fregattenkapitäne Boie, Kommandeur der Gasschutzschule, Kleikamp, Abteilungschef im Oberkommando der Kriegsmarine, Fein, vom Oberkommando der Kriegsmarine; zum Kapitän zur See (Ing.) den Fregattenkapitän (Ing.) Tackenberg, Inspektionsingenieur bei der Inspektion des Bildungswesens der Marine; zum Flottenarzt den Geschwaderarzt Professor Dr. Ruge, Referent beim Sanitätsamt der Marinestation der Ostsee; zum Kapitän zur See (V) den Fregattenkapitän (V) Kozlowski, Stationsverwaltungsoffizier beim Kommando der Marinestation der Ostsee; zu Kapitänen zur See (E) die Fregattenkapitäne (E) Strasser, Kommandeur des Wehrbezirks Bremen, Oehler, Lehrgruppenführer an der Marineflugabwehr- und Küstenartillerieschule, Dose, vom Oberkommando der Wehrmacht.

Fortschritte bei Teruel

5000 Gefangene in drei Tagen.

Der nationale Heeresbericht meldet auch am Dienstag von anhaltenden Angriffen der Bolschewisten an der katalonischen Front. Die Angriffe wurden — ebenso wie die bisherigen — mit großen Verlusten für den Feind abgewiesen. An der Teruel-Front unternahmen die nationalen Truppen im Abschnitt Mosquerela in der vergangenen Nacht einen überraschenden Angriff, der vollständig glückte. Die Angreifer vertrieben die Bolschewisten aus zahlreichen Stellungen und besetzten die Höhen nördlich der Straße nach Mora. Nach Tagesanbruch setzten sie den Vormarsch fort und eroberten die Ortschaften Alnares de Mora und Puerto Mingalvo. Außerdem überrannten sie sieben bolschewistische Stellungen, die hintereinander angelegt waren. Im Luftkampf

Strand- und Kurhotel
Der Kaiserhof
NORDERNEY

wurden am Dienstag vierzehn Sowjetflugzeuge abgeschossen. Die Sowjetflotte setzte am Dienstag die Reihe ihrer verbrecherischen Angriffe auf nichtmilitärische Ziele fort und bombardierte Palma de Mallorca. Die Bomben trafen eine Mittelschule. Glücklicherweise waren keine Todesopfer zu beklagen, weil die Schüler, durch den rechtzeitigen Alarm gewarnt, sich in die Unterstände geretet hatten. Der Frontberichterstatter teilt mit, daß die Gesamtzahl der Gefangenen an der Teruel- und Castellon-Front in den letzten drei Tagen über 5000 betragen habe.

Streikende terrorisieren zwei Städte

Verschärfung der Unruhen auf Jamaica.

Die Unruhen auf Jamaica scheinen sich erheblich verschärft zu haben. Nach den letzten Meldungen haben Streikende und Arbeitslose in den Städten Annotta Bay und Port Maria die Gewalt an sich gerissen. In Annotta Bay wurden Geschäfte geplündert, und auch in Port Maria kam es zu Plünderungsversuchen.

Wegen Landesverrats verhaftet

Bulgarinnen im Dienst der Sowjets.

Die bulgarische politische Staatspolizei konnte eine gefährliche Landesverräterin dingfest machen, die in Beziehungen zur Sofioter Sowjetgesandtschaft gestanden hat. Elisabeth Atanassowa war als Angestellte in der Landespolizeidirektion in Sofia beschäftigt und ließ den Sowjets geheimes Nachrichtenmaterial zukommen. Zusammen mit der Atanassowa wurde auch ihre Freundin Zona Petkowa, eine Kommunistin, verhaftet, die als Mittelsperson gewirkt hat.

Das Vermögen aller vor zwei Monaten aufgelösten rumänischen Parteien ist durch ein besonderes Gesetz unter die Zwangsverwaltung des Justizministeriums gestellt worden.

Der Krieg im Fernen Osten

Vor dem Schlag gegen Südchina

Verstärkter Truppen- und Materialeinsatz / Die Wichtigkeit des Raumes um Kanton-Hongkong für den Kriegsausgang

(Eigenbericht der Merseburger Zeitung.)

Die japanische „Strafexpedition" gegen China ist längst zu einem regelrechten Krieg geworden, die diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Ländern sind abgebrochen und die Regierung des Marschalls Tschiangkaischek wird von Tokio nicht nur nicht anerkannt, sondern auch ihre tatsächliche Beseitigung mit allen möglichen Mitteln erstrebt. Es geht jetzt also auf Biegen oder Brechen, und es entspricht nur dem gegenwärtigen Stand des fernöstlichen Konflikts, wenn die japanische Presse dieser Tage gefordert hat, man müsse politische Erwägungen nunmehr ganz hinter die militärischen Operationen zurückstellen und außerdem eine Erneuerung des gesamten diplomatischen Apparates vornehmen. Der Wandel der japanischen Auffassung kündigte sich bereits an in dem verstärkten Truppen- und Materialeinsatz auf dem Kriegsschauplatz, in den Erfolgen der Sütschan-Schlacht, in der Umbesetzung militärischer Führerposten und in der Regierungsneubildung, bei der ohne Befragen des Parlaments die wichtigsten Aemter mit Männern des national-autoritären Kurses, mit den Vertretern des „kaiserlichen Wegs" besetzt wurden.

Wenn Japan nun aufs Ganze geht und auf jeden Fall eine endgültige Lösung herbeiführen will, dann wird wahrscheinlich der chinesische Krieg nicht nur hinsichtlich seiner Intensität, sondern auch hinsichtlich seiner strategischen und operativen Ziele ein neues Gesicht erhalten. Es ist ganz offensichtlich, daß China den Kampf schon lange hätte abbrechen müssen, wenn es nicht durch dritte Mächte sehr reichlich mit Munition und Waffen aller Art versorgt worden wäre. Denn das Reich der Mitte verfügt selber nicht über eine entsprechende Industrie, es muß vor allem das neuzeitliche Rüstungsmaterial nahezu 100prozentig aus dem Auslande einführen. Noch bei den letzten Rückzugsgefechten, die der chinesische General Li den von Sütschau auf Kaifeng siegreich vordringenden japanischen Truppen lieferte, machten sich die modernen chinesischen Tanks sehr unangenehm bemerkbar und verzögerten den japanischen Angriff. Für die japanische Kriegsführung ist es also eine Kernfrage des gesamten Feldzuges, ob es ihr gelingt, die Belieferung Chinas mit ausländischen Rüstungserzeugnissen zu unterbinden oder nicht.

Damit rückt zugleich ein Operationsgebiet in den Vordergrund des Krieges, auf dem die Japaner aus allgemeinen politischen Rücksichten gegenüber England bisher nur zögernd und hinhaltend eingegriffen haben: der Raum um Kanton-Hongkong. Hongkong, die britische Kronkolonie an der Mündung des Perlflusses, liegt nur etwa 70 Kilometer von Kanton, dem bedeutendsten Hafenplatz Reschinas, entfernt. Die Gefahr internationaler Verwicklungen wäre also bei einem großangelegten militärischen Vorstoß der Japaner auf Kanton hier besonders groß. Aus diesem Grunde auch und um die Londoner Regierung nicht unnötig zu verärgern, hat man sich in Tokio bisher gescheut, stärkere Kräfte gegen Kanton aufzubieten. Andererseits bildet das südchinesische Städtepaar Hongkong-Kanton die bedeutendste Einfuhrstelle und Versorgungszentrale für die Armeen Tschiangkaischeks. Die Zufuhren aus Sowjetrußland haben den 4000 Kilometer langen Verbindungsweg über Sinkiang zu nehmen, der noch nicht ausgebaut ist, so daß die Flugzeuge und Tanks, die Moskau dem Reich der Mitte zur Verfügung gestellt hat, nur unter den größten Schwierigkeiten und mit den größten Kosten transportiert werden konnten.

Auch der Einfuhrweg über Französisch-Indochina ist sehr umständlich und kostspielig für China. Kanton ist also nach wie vor der bequemste und billigste Ausgangspunkt für die chinesische Kriegsversorgung. Es ist der Umschlagplatz, der mit Hilfe der Eisenbahn die auf britischem Hoheitsgebiet gelöschten Waren auf dem schnellsten Wege nach Hankau, dem Regierungssitz und Widerstandszentrum der Chinesen, vermitteln kann. Von dem Besitz Kantons oder vielmehr von seiner Funktion als Verkehrsknotenpunkt zwischen Zentralchina und der Außenwelt hängt demnach mehr oder weniger das Schicksal des ganzen Krieges ab. Gelänge es den Japanern, eine vollständige Seeblockade durchzuführen oder die Bahnverbindung und die Landstraße nach Hankau dauernd zu unterbrechen, so wäre China mit einem Schlage seiner wichtigsten Hilfsmittel beraubt. Schon seit vielen Monaten haben deshalb Luftangriffe auf Kanton und die Eisenbahnlinie stattgefunden, ohne freilich eine nennenswerte Störung der Eisenbahntransporte zu erreichen. Die durch gelegentliche Bombentreffer angerichteten Schäden wurden immer sehr schnell wieder ausgebessert, so daß im Durchschnitt 4 bis 5 Züge täglich das kostbare Kriegsgut ins Innere Chinas bringen konnten.

Verschiedene Umstände kündigen jedoch ein energisches Vorgehen Japans auf dem südchinesischen Kriegsschauplatz an. Bereits im Vorjahr haben die Japaner die chinesische Insel Pratas besetzt, die etwa 300 Kilometer südöstlich von Honkong gelegen ist. Diese und andere Maßnahmen wurden von England als ernste Bedrohung britischer Interessen angesehen und am 3. Januar verhängten die britischen Behörden den Belagerungszustand über Hongkong. Einen Monat später wurde von den chinesischen Behörden der Kriegszustand in Kanton erklärt, da nach chinesischen Berichten ein von Japan angestifteter Staatsstreich vorbereitet war, der die Loslösung Kantons von der Zentralregierung zum Ziele hatte. Die Regierung verlegte daraufhin am 8. Februar ihren Sitz noch weiter ins Innere des Landes. Gleichzeitig wurde vor der Bucht von Kanton eine Flußsperre angelegt, um den Hafen gegen japanische Angriffe zu sichern. Nach und nach haben jedoch die Japaner die Einreiseerlaubnis Hongkongs und Kantons von der Seeseite weiter vorwärts getrieben.

Am 11. Mai besetzten sie nach kurzem Kampf die Hafenstadt Amoy auf der gleichnamigen Insel in der Straße von Formosa nahe der chinesischen Küste, und am 12. Mai wurde gemeldet, daß die japanische Heeresleitung im Süden der Insel Formosa bei Koschun etwa 60 000 Mann Truppen aller Waffengattungen zusammengezogen und im Hafen eine große Transportflotte bereitgestellt habe, um zum direkten Angriff auf Kanton überzugehen. Formosa liegt 700 bis 800 Kilometer von Hongkong entfernt. Inzwischen sind aber noch weitere Inseln in der näheren Umgebung Honkongs von den Japanern besetzt worden, die sich als Marine- und Flugstützpunkte für eine größere Operation eignen. Nach den überaus heftigen Luftangriffen auf Kanton in den letzten Tagen sieht es so aus, als ob Japan den entscheidenden Schlag gegen Südchina zu führen bereit ist.

*

Von japanischer Seite wird erklärt, daß die Luftangriffe auf Kanton vorläufig würden. Sie richteten sich ausschließlich gegen militärische Ziele. Wenn es dabei Opfer unter der Zivilbevölkerung gebe, so wäre das bedauerlich. Admiral Hasagawa und andere militärische Stellen hätten wiederholt auf bevorstehende Luftangriffe auf Kanton hingewiesen. Immer wieder sei angeraet worden, die gefährdeten Zonen rechtzeitig zu räumen. Unter diesen Umständen könnten der japanischen Führung Verluste nicht zur Last gelegt werden.

Neuordnung des Reichskultursenats

Da dem Künstertum der Deutschen Ostmark eine seiner großen Bedeutung entsprechende Vertretung im Reichskulturrat eingeräumt werden mußte, aus verschiedenen Gründen jedoch eine Heraufsetzung der Zahl der bisherigen Mitglieder des Senates nicht möglich ist, hat der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, eine Reihe der bisher ergangenen Berufungen zurückgenommen. Soweit die ausscheidenden Mitglieder des Reichskultursenates, denen der Präsident der Reichskulturkammer seinen besonderen Dank für die bisher am Aufbau unseres kulturellen Lebens geleistete Mitarbeit ausgesprochen hat, dem Präsidialrat einer Kammer angehört haben, behalten sie dieses Ehrenamt bei.

Razzia am Kurfürstendamm

389 Personen vorläufig festgenommen.

Auf Grund des Ergebnisses von mehreren in der letzten Zeit in Berlin vorgenommenen Razzien sah sich die Polizei am gestrigen Abend veranlaßt, zur Fahndung nach verbrecherischen Elementen, insbesondere Rauschgifthändlern, Devisenschiebern usw. auch zwei Lokale am Kurfürstendamm zu überholen. Es wurden insgesamt 389 Personen vorläufig festgenommen. Darunter befanden sich 317 Juden. Von den Festgenommenen wurden schon bei der ersten Ueberprüfung 76 als kriminell belastet ermittelt. Eine große Anzahl von Personen war politisch belastet. Außerdem wurde eine Reihe von Ausländern festgestellt, die nicht im Besitz der vorgeschriebenen Ausweispapiere waren. Umfangreiches Material aus jüdischen Verbrecherkreisen konnte sichergestellt werden.

Eine Windsor-Straße in Versailles

Die Stadt Versailles hat zur Ehrung des Herzogs von Windsor, der die letzten Monate mit seiner Gattin in dieser Stadt verbracht hat, einer Straße den Namen Windsor-Straße gegeben. Das Herzogspaar, das bei dieser Gelegenheit Gegenstand einer vom Stadtrat veranstalteten Feierlichkeit war, ist nach Antibes an der französischen Riviera übergesiedelt.

Der Rechtsanspruch des Sudetendeutschtums

Zwei geheime Denkschriften Beneschs

Deutsche Sprache sollte die zweite Landessprache in der Tschechei werden

Die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften hielt gestern im Harnack-Haus in Berlin-Dahlem ihre 27. Hauptversammlung ab. Der bekannte Völkerrechtslehrer Professor Dr. Bruns nahm auf ihr in seiner Eigenschaft als Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht das Wort, um in einem großangelegten Festvortrag zu zwei internationalen politischen Fragen Stellung zu nehmen, die im Vordergrund des Weltinteresses stehen, der „neuen Schuldthese" und dem Rechtsanspruch des Sudetendeutschtumes. Er wandte sich zunächst gegen die von Versailler Siegermächten erhobene „neue Schuldthese", die in der Behauptung gipfelt, geschlossene Verträge könnten nicht einseitig aufgehoben und abgeändert werden, wer sie breche, den treffe die Schuld vor der Geschichte. Prof. Bruns wies nach, wie die alliierten Mächte einen Vertragsbruch nach dem anderen begangen haben, so vor allem, als der Versailler Vertrag unter schmählicher Verletzung des Vorfriedensvertrages mit dem Wilson-Programm abgeschlossen wurde. „Die in Paris geschaffene Ordnung ist im Rechtsbruch geschaffen, ihr haftet der Makel der Rechtsvidrigkeit an. Die Diktate haben nicht Recht, sondern Unrecht gebracht, und die Verantwortung dafür trifft nicht uns, sondern ausschließlich unsere ehemaligen Gegner!", so lautete die Schlußfolgerung der überzeugenden Darlegungen.

Ebenfalls lediglich aus völkerrechtlichen und historischen Gesichtspunkten heraus begründete Prof. Bruns dann den Rechtsanspruch des Sudetendeutschtumes. Durch einen Zufall, erklärte er, ist es dem Kaiser-Wilhelm-Institut für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht gelungen, die beiden geheimgehaltenen Denkschriften aufzufinden und der Welt zugänglich zu machen, die von dem damaligen Außenminister Benesch und der tschechoslowakischen Delegation bei den Friedensverhandlungen an den Obersten Rat gerichtet wurden und die die Grundlage für die unter Verleugnung des Selbstbestimmungsrechtes erfolgte Einverleibung der 3½ Millionen Sudetendeutschen bilden. In diesen Denkschriften wird ausdrücklich anerkannt, daß die Deutschen in der Tschechoslowakei ein Recht haben, nicht als bloße Minderheit betrachtet zu werden. „Die deutsche Sprache soll die zweite Landessprache werden, und niemals wird irgendwelcher Mißbrauch gegenüber der deutschen Bevölkerung geübt werden", heißt es in der einen Denkschrift und an einer anderen Stelle: „Das Regime wird dem der Schweiz ähnlich sein".

Die Denkschrift der tschechoslowakischen Delegation selbst sah also einen Nationalitätenstaat ähnlich der Schweiz vor, bei dem es keine Vorherrschaft des einen Bevölkerungsteiles über den anderen gibt. „Diese Versprechungen gegenüber der Friedenskonferenz", erklärte Prof. Bruns mit Nachdruck, „sind freiwillig abgegeben worden und sollen die Grundlage für die territoriale Gestaltung des neuen Staates bilden. Auch in einer Note an den Minderheitenausschuß der Friedenskonferenz hat Benesch, wie Prof. Bruns weiter feststellte, das Versprechen abgegeben, daß der künftige Staat nach Art der Schweiz gebildet werden würde. Wenn mithin, so schloß Prof. Bruns, die Sudetendeutsche Partei seit 1920 die Forderung auf Autonomie erhebt, so fordert sie nur das, was die tschechoslowakische Regierung den Deutschen im tschechischen Staat zu gewähren 1919 mehrfach bindend versprochen hat.

Passanten mußten Schützengräben ausheben

Das Land gleicht einem Feldlager

„Kurjer Poranny" über die Zustände in der Tschechei / „Fahrt an die tschechische Front"

Die Kriegsvorbereitungen der Tschechoslowakei schildert der Sonderberichterstatter des Warschauer „Kurjer Poranny". Am letzten Sonnabend und Sonntag habe jeder, der mit dem Auto oder mit dem Zug in Eger, Asch oder Reichenberg eintraf, begleitet von den mit aufgepflanzten Bajonetten ausgerüsteten Freiwilligen der „Nationalgarde", eine halbe Stunde an der Vernichtung der Straßen, am Fällen der Bäume und beim Ausheben von Schützengräben mitwirken müssen. Jeder habe das tun müssen, ob er wollte oder nicht. Die Stimmung war so, daß einem Widerspenstigen gegenüber ohne weiteres von dem Bajonett Gebrauch gemacht worden wäre.

Der Prager Vertreter der halbamtlichen jugoslawischen „Vreme" überschreibt seinen Bericht über eine Reise in das sudetendeutsche Gebiet mit den bezeichnenden Worten: „An die Front." Er schildert einleitend, wie in Prag gegenwärtig 120 ausländische Journalisten weilen, die teilweise auf geradem Wege vom spanischen Kriegsschauplatz gekommen sind. Sie seien jedoch von den Informationen des Prager Preßbüros, den Veröffentlichungen der tschechoslowakischen Zeitungen und den verschiedenen Interviews keineswegs befriedigt, sondern versuchten, an die „Front" zu gehen. In einer Entfernung von 25 Kilometern von Prag, so schreibt „Vreme", beginne bereits die „Kriegszone". Die Automobile würden scharf kontrolliert. Auf beiden Seiten der Straße könne man militärische Arbeiten neuesten Datums beobachten. Dies sei aber keineswegs die „tschechische Maginotlinie", die sich entlang der deutschen Grenze hinziehe und die überhaupt nicht gezeigt werde. Es handele sich hier um gewöhnliche Arbeiten auf dem flachen Lande.

Je näher man der eigentlichen Front komme, um so mehr Soldaten bekomme man zu sehen. Diese Soldaten seien in voller Kriegsbereitschaft. Ueberall habe man auch getarnte Beobachtungsposten errichtet, von denen aus man Tag und Nacht die andere Seite der Grenze beobachtete. In gewissen Abständen erkenne man Maschinengewehrnester, die auf das erste Signal hin bereit seien, das Feuer zu eröffnen. Die Fahrt führte durch einige deutsche Dörfer mit ihren tschechischen und deutschen Straßenaufschriften. Früher habe man um einzelne Festungen oder Stellungen gekämpft, während heute das ganze Land eine einzige Verteidigungslinie sei. Nach allen Seiten hin erstrecken sich Tunnels — oder wie man diese Dinge sonst nennen wolle — in denen die Soldaten gegen Gasangriffe Schutz suchen sollten. Ebenfalls nach allen Seiten hin erstrecken sich die modernen Hindernisse, die aus stählernen Balken errichtet seien und ein ungewöhnliches Aussehen hätten. In der militärischen Fachsprache bezeichne man sie als „Böcke". In den letzten Tagen, so berichtet „Vreme" weiter, würden auf Uebungen mit der Gasmaske besonderer Wert gelegt.

Heß lädt 200 ostmärkische Hitlerjungen ein

Der Stellvertreter des Führers hat 200 Hitlerjungen aus nationalsozialistischen Familien der Ostmark, die durch ihren besonderen Einsatz in der Hitlerjugend während der Verbotszeit gesundheitliche Schäden davon getragen haben, zu einem mehrwöchigen Erholungsurlaub in das bekannte Sportsanatorium Hohenlychen eingeladen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380601-13/fragment/page=0002

Merseburg

Der Pfingstvogel

Ein Lied aus den Gärten der Jugend.

Wie lange habe ich ihn nicht mehr gehört! Ich möchte ihn den Vogel meiner Jugend nennen, dessen Flötenlied mir noch manchmal im Traum aus den Gärten der Kindheit erklingt. Neben dem Hämmeer des Feldes war ein großer Garten, überdeckt von Kastanien und Buchenwipfeln, einsam und leer, nie sah ich einen Menschen darin. Wir Kinder drängten uns dicht an die Weißdornhecke, zerschoben uns Hände und Gesicht, um das Geheimnis dieses Parkes zu ergründen. Aber wir sahen nur einige übermachsene Wege, sahen weiße Birkenstämme und helle Apfelblüten aus dunkelgrünem Schatten leuchten und darüber sang irgendwo in den Kronen der Pfingstvogel: „Düdüliu, düdüliu . . .“

Anfangs oder Mitte Mai, also kurz vor Pfingsten, dem lieblichen Fest, kam er alle Jahre aus dem Süden zurück, darum hießen ihn die Leute in ihrem heimischen Platt den „Pingstvogel“ Er ist so groß wie eine Amsel, hat einen prächtigen goldgelben Rock an, nur die Flügel und der Schwanz sind schwarz. Darum heißt er auch die Goldamsel. Aber sein landläufiger Name ist Pirol.

Beim Weibchen und den jungen Vögeln ist die Oberseite grün, die Unterseite mehr weiß mit dunklen Schaftstrichen. Der Schnabel, der in der Form dem der Amsel gleicht, ist beim Männchen rotbraun, beim Weibchen dunkelgrau.

Weil man den scheuen, unruhigen Pirol so selten sieht, ist er ein rechter Märchenvogel geworden. Wenn sein klangvolles Lied in tiefer Waldeinsamkeit durch die Wipfel schallt, so werden alle Geister der Romantik eines Tieck und Brentano lebendig. In Wirklichkeit aber ist der Pfingstvogel ein recht unverträglicher Geselle. Er kommt fast nur in Laubwäldern vor, lebt von Insekten und Gewürm, geht aber auch mal an die Kirschen in Nachbars Garten. Von einem ausgesprochenen Nutzen oder Schaden kann bei ihm nicht die Rede sein. Dazu ist er zu selten.

Neben seinem herrlichen Düdüliu-Lied hat er noch einen kreischenden Ruf an sich: „Gwäät, gwäät.“ Der ist nun weniger schön. Sympathisch dagegen hingegen berührt sein Familienleben. Er lebt in recht guten und geordneten Verhältnissen. Sein Nest ist ein geschickt geflochtenes Körbchen mit einem tiefen Napf. Es findet sich meist auf noch jungen schlanken Bäumen in Astgabeln und wird aus Gras, Spinnweb, Wolle, Papier und Ranken zusammengebaut und innen weich ausgefüttert. Ende Mai oder Anfang Juni legt Frau Pirol so Stücker vier oder fünf rosigweiße Eier, hinein, und beim Brutgeschäft muß auch Herr Pirol mit helfen. Nach zwei Wochen schlüpfen die Jungen dann aus.

Wie lange habe ich den Pfingstvogel nun nicht mehr gehört! Als er sein letztes Lied mir sang in jenem verwunschenen Park, war es Mai und man schrieb das Jahr 1919. Dann ging die Heimat an Polen verloren. Aber im Traum höre ich ihn noch oft, den Vogel meiner Jugend. Er singt noch immer sein Flötenlied — in einem Land, das ferne leuchtet . . . Sth.

*

Vom Reichsbund der Kinderreichen

Das Ehrenbuch von 23 Merseburger Familien beantragt.

In der letzten Versammlung des NSK. sprach Kreisamtsleiter Max Leymann vom Rassenpolitischen Amt über die blutsmäßige Entwicklung der Religionsauffassung. Während im Mittelmeergebiet, dem Triebleben der Nomaden entsprechend, die Idee des Rachegottes vorherrschend war, bei den Karthagern und Indern Frauen- und Kinderopfer dargebracht wurden, gingen die Nitströmer zum Früchteopfer über. Die Germanen erhoben Surtur zum Sonnengott, und die edlen Sagenstoffe aus der nordischen Welt erfreuen heute unsere Jugend. — Der Redner zeigte auf, wie heute der völkische Kampf der germanischen Blutsanteile gegen die slawischen Blutsanteile geht, und wie der Kampf um Deutschland in jeder Familie ausgetragen wird. Die erhobenen, rassisch wertvollen Familien im NSK. stehen in vorderster Front.

Das Ehrenbuch, das bis jetzt von 23 Merseburger Familien beantragt wurde, wird ein wichtiges Dokument der Zukunft sein. — Der Kreisabschnittsleiter kündigte neben geschäftlichen Mitteilungen eine großzügige Werbeaktion des NSK. an, die mit Unterstützung des Rassenpolitischen Amtes durchgeführt werden soll.

*

KdF.-Sommerfahrplan geändert

Wer will noch an die Nordsee, Ostsee oder ins Riesengebirge?

Wie die NSG. „Kraft durch Freude“ mitteilt, ist die UF 21/38 nach Bad Doberan (Ostsee), die vom 16. 6. bis 23. 6. stattfinden sollte, nicht ausverkauft worden. Sie wird deswegen mit der zeitlich gleichliegenden UF 20/38 vom 19. 6. abds. bis 27. 6. abends in das Aufnahmegebiet von Heiligenhafen und Travemünde zusammengelegt. Da die UF 20/38 Mk. 31,70, die ausfallende UF 21/38 aber nur 29 Mark kostete, müssen die Teilnehmer der UF 21/38, die sich nunmehr an der UF 20/38 beteiligen wollen, den geringen Preisunterschied von 2,70 Mark nachzahlen.

In diesem Jahre sind bemerkenswerterweise für die Fahrten an die See weniger Anmeldungen abgegeben worden als im vergangenen Jahre. Es wird deshalb darauf hingewiesen, daß auch die UF 23/38 vom 29. 6. bis 8. 7. nach den Inseln Norderney und Juist zum Preise von 42,70 Mark, sowie die UF 26/38 vom 25. 6. bis 4. 7. an die Ostsee nach Lubmin und Saßnitz (37,50 Mark) noch nicht ausverkauft sind.

Weiter sei noch darauf hingewiesen, daß auch noch eine Gebirgsfahrt offen ist, und zwar die UF 25/38 vom 28. 6. mittags bis 5. 7. nachmittags in das Riesengebirge (Schmiedeberg, Krummhübel), Preis 28,40 Mark.

Für die Fahrten werden Anmeldungen bei allen KdF.-Warten und den Kreisämtern angenommen.

Der Klapperstorch war fleißig

Zuwachs bei den Schafen, Schwänen, Enten und — Ratten

Vater Storch ist nicht unempfindlich für Leckerbissen. Man kann ihn von seiner philosophischen Ruhestelle auf dem gebogenen Baumstamm schon herunterkocken, wenn man ihn richtig kennt. Oder kennt er uns so genau, daß er uns aus den vielen Gesichtern herausfindet? Wir möchten ihm soviel Intelligenz zutrauen, denn er findet ja auch beim Bringen der vielen kleinen Kinder immer das richtige Haus — oder irrt er manchmal?

Aber er betreut auch seine Mitgenossen im Kleinzoo, er hat in den letzten Tagen allerlei Überraschungen beschert. Die Heidschnucken haben ein schwarzes Lämmlein in ihrem Gehege. Das Tierchen ist zunächst in der Stadtgärtnerei aufgezogen worden. Die Milchflasche hat wieder in Tätigkeit treten müssen, denn Mama Heidschnucke nimmt es, wie in den früheren Jahren, nicht sehr ernst mit ihren Pflichten, und Vater Heidschnucke kann sie leider nicht vertreten. Er ist dafür aber auch nicht so rabiat gewesen, wie Domels, als er den Zimmermann an der Hinterfront angriff. Das dicke Fell scheint eine Mäßigung auf sein Temperament auszuüben, denn sogar den Wettkauf mit den Buben vor seinem Käfig hat er eingestellt. Wie man munkelt, soll er übrigens gegen ein anderes männliches Tier ungetauscht werden. Er hat seine Pflichten immer sehr gut erfüllt, aber nun muß frisches Blut in die Merseburger Schafzucht.

Bei Entens ist ebenfalls Familienzuwachs eingetreten. Eine Mama führt nicht weniger als fünfzehn Jungtiere aus, die sich immer dicht bei der Mutter halten, die ihnen zu Zufluchtstätte ist. Hoffentlich gelingt es, die reizenden kleinen Federbällchen vor den Feinden des Geiers zu schützen.

Mama Schwan hat nach unermüdlicher Pflichterfüllung ihren Brutplatz verlassen können, in ihrer Spur zogen vier junge Schwäne. Und der Schwanenpapa sah wohlgefällig auf die kleine Schar. Bei der Brut hat er das Nest und die Gattin treulich beschützt. Er wird auch in Zukunft noch einen scharfen Schnabel haben. Hoffentlich wendet er ihn jedoch nicht gegen die eigenen Kinder, denn davon weiß die „Chronique skandaleuse“ des Gotthardteiches zu berichten. Leider wurde das zweite Gelege von Menschen mit mangelndem Verstande zerstört, so daß mit einem weiteren Schwanenzuwachs in diesem Jahre nicht zu rechnen ist.

Lore, der gesprächige Papagei, ist in sein Sommerschlößchen gezogen und erfreut immer wieder durch seine Weisheiten.

Vergeblich suchen die Kinder Max und Ulla, die beiden Rehesäschen, an denen sie sich im Vorjahre immer durch ihre lustigen Sprünge und Balgereien erfreuten. Wenn die Nächte wärmer geworden sind, werden sie einziehen. Hoffentlich bereitet man ihnen in diesem Jahr einen bequemeren Aufenthalt, denn ihr bisheriger Käfig ist doch viel zu eng; die munteren Tiere können sich darin gar wenig austoben.

Ungebetene Gäste, die sich im Kleinzoo täglich vermehren und dort gültlich tun, sind die Ratten. Besonders in den Abendstunden holen sie sich ihre Nahrung aus den Futternäpfen oder fressen die für das Geflügel hingeworfenen Brotstückchen. Hier muß eine energische Bekämpfung einsetzen, damit das häßliche Getier zurückgedrängt wird.

Luftschutz ist ernsteste Pflicht

Teilübung des Luftschutzes im Domviertel

Am Dienstagabend, 19 Uhr, erklang plötzlich der dumpfheulende durchdringende Ton einer Großalarmanlage im Domviertel. Es war das Zeichen des Beginns einer Teilübung, die zeigen sollte, wieweit die Selbstschutzeinrichtungen der großen Behörden — Regierung und Provinzialverwaltung — den notwendigen Anforderungen genügen und wie sich die besonderen Einsatzkräfte bewähren.

Laute Detonationen kündeten das Einschlagen von Bomben. Helfer legten Rauchentwickler und bald sah man in den gefährdeten Viertel dichte Rauchwolken in grauer und gelbroter Farbe aus dem Regierungsgebäude, dem Vorschloß, Schloß und Dom, sowie dem Landeshaus I aufsteigen. Rote Fahnen markierten die Brandherde, schwarze Bänder die durch Brandschutt versperrten Straßenteile, schwarze Fahnen eingestürzte Gebäudeteile und gelbe Bänder die durch Kampfstoffe belegten Gebiete. Es war also ein umfangreiches Arbeitsprogramm für die im Luftschutz tätigen Helfer aufgestellt.

Im Landeshaus I wurden die Selbstschutzkräfte mit den aufkommenden Bränden fertig, auch wenn es dort zu Ausfall in erweiterten Selbstschutz durch Verletzungen und Rauchvergiftungen kam. Im Ständehaus war angenommen worden, daß der Hauptteil des großen Gebäudes vernichtet war, die einstürzenden Mauern hatten zudem die Georgstraße unpassierbar gemacht, die noch stehenden Mauerreste und der Turm wurden nur noch als mit 60 Prozent Mauerfestigkeit bewertet. Sie würden im Ernstfall niedergelegt werden müssen. Im Keller waren 10 Verletzte.

In einigen Teilen der ausgedehnten Regierungsgebäude wurden die Selbstschutzkräfte mit dem Brande fertig, bei den übrigen machte sich Löschhilfe durch die Freiwillige Feuerwehr oder Hilfe durch den Bergungstrupp notwendig.

Sehr aufmerksam wurde von dem Leiter der Übung und den Schiedsrichtern der Einsatz überwacht. Er begann mit der Prüfung der Besetzung der angrenzenden Privathäuser und des Verhaltens der Hauswarte und ihrer Helfer. Sehr viel Wert wurde auf eine schnelle und vor allem auch sachgemäße Meldung gelegt, weil in einem Ernstfall viel von ihrer Richtigkeit und Vollständigkeit abhängt. Beobachtet wurden ferner die einzelnen Trupps bei ihrer Arbeitsweise, sowie der Umfang und die Beschaffenheit der zur Verwendung kommenden Geräte.

Hatte zunächst die „Leere des Schlachtfeldes“ das Bild beherrscht, so wurde es später anders, denn an allen Stellen sah man hilfsbereite Menschen am Werk, auch die Sanitäter fehlten nicht, die für den Abtransport der verletzten oder durch Vergiftungen in Mitleidenschaft gezogenen Volksgenossen sorgten. Die modernsten Geräte kamen zur Anwendung. An die Gasmasken haben wir uns allmählich gewöhnt, sie sind ja Helfer der ganzen Bevölkerung in der Not.

Nach Abschluß der Übung, die viel Neues brachte und erkennen ließ, wie vielseitig doch die Arbeit in diesem ernsten Zweig vorbeugender Luftschutzaufgaben ist, sammelten sich die beteiligten Führer aller Gruppen zu einer Besprechung. In ihr wurde ein offenes Wort gesagt über Mängel, die noch zu beobachten waren und abgestellt werden müssen; eingehend wurden auch die Notwendigkeiten zur Erhaltung der großen Bauten im Schloßviertel erörtert. Die Schwere der Verantwortung, die auf den Selbstschutzkräften wie auf den Hilfsmannschaften ruht, wurde dabei besonders sichtbar. Erfreulich aber war die Feststellung, daß die Bereitwilligkeit und Selbstlosigkeit der an der Übung beteiligten Kräfte Anerkennung verdient.

Man gewann den Eindruck, daß wir vorangekommen sind im Aufbau unseres Luftschutzes, daß aber noch fleißig gearbeitet werden muß, um den Stand zu erreichen, den wir zum Schutz unserer Heimat und damit unserer selbst haben müssen.

Städtische Volksbücherei

Neueinstellungen im Mai.

A. Zischka: „Wissenschaft bricht Monopole“ (Gz 6); „Wie werde ich Offizier im Heere?“ (Go 9 a); „Wie werde ich Offizier der Luftwaffe?“ (Go 9 b); „Wie werde ich Offizier der Kriegsmarine?“ (Go 9 c); P. C. Ettighoffer: „Moskau, Compiegne, Versailles“ (Ge 9); Jschaetzsch: „Uralte Sippen- und Familiennamen“ (Gz 3); Fr. Haesler: „Der Merseburger Dom des Jahres 1015“ (Gh 14); A. Schenzinger: „Anilin“, Roman (Lsch 60); H. Ch. Kaergel: „Einer unter Millionen“ (Lk 51); F. Gritzbach: „Hermann Göring Werk und Mensch“ (Lg 48); Bossi-Fedrigotti: „Standschütze Bruggler“ (Lb 93); Konsentius: „Meister Johann Dieß“ (Lk 43); H. Kukleb: „Der erste Deutsche“ (Lk 46); J. M. Bauer: „Ahnsiedel“ (Lb 101); J. Weinberg: „Der Kommandant v. Hohen-Twiel (Lw 61); Schwander: „Die deutsche Kunstfibel“ (K 9); H. Hoef: „Wetter, Wolken, Wind“ (Nh 17).

*

Hitler-Jugend im Wettkampf

Gefolgschaft 4/302 Merseburg-Sitzt.

Nach der feierlichen Flaggenhissung sprach der Gefolgschaftsführer in kurzen Worten zu den Jungen. Er bedauerte die Teilnahmslosigkeit der Elternschaft gegenüber der Arbeit der Hitlerjugend. Wohl manchen Jungen hätte es zu größerer Leistung angespornt, sich beobachtet, beurteilt und vielleicht belobt zu wissen. Beste Einzelsieger wurden die Jg. Janke und Mateja mit 247 und 219 Pkt. Eine ganze Anzahl Jungen konnten die für die Erringung der Siegernadel notwendigen 180 Punkte erringen und überschreiten. Zum Abschluß des mustergültig verlaufenen Sportfestes standen sich in einem Handballspiel mit verkürzter Spieldauer die Gefolgschaftsmannschaft und eine Gefolgschaftsausswahlelf gegenüber. Nach heiderseitigen guten Leistungen trennte man sich schließlich mit 6 : 3 (3 : 2) für die Gefolgschaftsmannschaft, die den wurfkräftigeren Sturm zur Stelle hatte. Nach dem Einholen der Flagge verkündete der Gefolgschaftsführer die Sieger.

Gardinen-Fritzsch
HALLE-SAALE, GROSSE ULRICHSTR. 1

*

„Fahrkarten rechtzeitig lösen!“

Gepäck früh genug aufgeben!

Zu Pfingsten rechnet die Reichsbahn mit einem sehr starken Verkehr und hat sich auf ihn eingerichtet. Auch die sorgfältigsten Vorbereitungen können aber nicht zu vollem Erfolge führen, wenn nicht auch die Reisenden das Ihre dazu beitragen. Hierzu gehört vor allem, daß Fahrkarten möglichst schon am Vortage oder auch mehrere Tage vorher, jedenfalls aber rechtzeitig gelöst werden und das Gepäck früh genug aufgegeben wird. Da nicht nach jedem Bahnhofe fertige Karten aufliegen, müssen Fahrkarten mitunter erst ausgeschrieben werden, was eine gewisse Zeit beansprucht. Sehr wichtig ist auch, die Fahrkarten gleich bis zum Reiseziel und zusammen mit den erforderlichen Zuschlägen zu lösen, damit der Schaffner nicht durch die Nachlösungen davon abgehalten wird, auf Ordnung im Zuge zu achten und den Reisenden beim Aufsuchen der Plätze behilflich zu sein. Wer seine Fahrkarten rechtzeitig löst, ist im Vorteil und dient der Allgemeinheit.

Was Pfennige schaffen können!

Elternabend für das Jugendherbergswerk

Aus allen Merseburger Schulen hatten Buben und Mädels die Einladung der Schulleiter zu einer Elternversammlung, die Aufklärung über das deutsche Jugendherbergswerk vermitteln sollte, mit ins Elternhaus genommen. Eine stattliche Schar, die für unsere große Schulkinderzahl aber nur als Pionierstrupp für den Gedanken bezeichnet werden kann, konnte Rektor Brenner im Namen der Merseburger Schulen begrüßen. Wort und Bild sollten den Eltern zeigen, was aus ihren durch die Schulkinder mitgebrachten Pfennigen bisher geschaffen worden ist. Fanfarenmärsche der HJ. leiteten dann zur Aufgabe des Abends über, die in seiner eindringlicher Weise gelöst wurde.

„Jungen auf Fahrt“ zeigte der erste geborene Film, der in schönen Bildern alle Erlebnisse deutscher Jugend am ostpreußischen Strand, auf Samland, der Nehrung und in den Wäldern an der Grenze veranschaulichte. Aber noch eindrucksvoller wies das folgende Filmband auf den Wert der Jugendherbergen hin, das unter dem Titel „Jugend und Heimat“ in heiteren lebenswahren Bildern vorüberzog. Vom Wandern und der Einkehr aus der Zeit der zünftischen Wanderpflicht zum singenden Wandern der Wandervogel- und Pfadfinderbewegung wurden die Besucher des Abends hingeführt zu dem bescheidenen Anfang des Jugendherbergswesens, das nationalsozialistischer Geist übernahm und in seinem Sinne umgestaltete. Er machte die Jugendherbergen zu Elternhäusern in allen deutschen Gauen und arbeitet zielbewußt und strebend an einer gesunden Entwicklung des DJH.-Wesens weiter. Hier bot das Geschaute den geeigneten Einschnitt für den Beauftragten für HJ.-Werk in unserem Landesverband, R. Schierioth, der Elternschaft in eindringlichen Worten die Pflicht ihrer Mitarbeit an dem großen Werk der Hitlerjugend aufzuzeigen, indem er die Jugendherbergen in das Bilsfeld totaler nationalpolitischer Erziehung stellte.

Wenn es gälte, das Ziel der modernen deutschen Jugenderziehung klarzustellen, heiße es zu der deutschen Jugend erst im allgemeinen die richtige Einstellung zu suchen, die sich nicht decke mit lächerlicher Kritik an dem gesamten Wollen der Jugend, mit verständnislosen Achselzucken über die Forderung „Jugend will von Jugend geführt werden“, sondern die in dem einmütigen Wollen der Jugend die hohe Verwirklichung unserer Zukunftsziele sieht. HJ.-Führer Schierioth betonte: „Wir achten und lieben das Elternhaus, aber wir fordern, daß das Elternhaus auch Verständnis dafür hat, was außerhalb des Elternhauses die Jugend von heute bewegt: Sport, nationale Schulung und Fahrt!“ Ehrende Dankesworte sagte er der deutschen Lehrerschaft, die das Jugendherbergswerk in Angriff genommen und in schönen Anfängen aufgebaut habe, und die heute immer noch eine stolze Zahl am Jugendherbergswerk tätiger Mitarbeiter stelle.

Heute seien die berechtigten Forderungen der Eltern nach einer vorbildlichen Unterbringung der auf Fahrt befindlichen Jugend durch die Umgestaltung und Neuordnung im Herbergswesen erfüllt, und die Jugendherbergen seien zu den wertvollsten Häusern geworden, in denen sich erst die charakterliche Arbeit der HJ. in erzieherischer Hinsicht zeige; denn kameradschaftliches Leben, Erschauen und Erleben der deutschen Heimat in einfachster Lebensart, vorbildliche Freizeitgestaltung, der sinnfälligste Weg zur Heimat- und Vaterlandsliebe seien ohne die deutschen Jugendherbergen überhaupt nicht mehr denkbar. Weil nun das Heim in der Jugendherberge das Elternhaus in jeder deutschen Ferne darstelle, hätten auch alle Eltern die Pflicht an dem großen Werke des Aufbaues des Jugendherbergswerkes mitzuschaffen. Wenn 1935 in Deutschland 31, 1936 40 und 1937 62 neue Jugendherbergen vom Reichsjugendführer geweiht werden konnten, so geht das Ziel immer noch

Eine schöne Fest-Torte
mit
Dr. Oetker's Backpulver „Backin“!

Erdbeertorte

Teig: 150 g Weizenmehl
1 gestr. Teel. (3 g) Dr. Oetker's „Backin“
65 g Zucker, 1 Ei
65 g Butter oder Schmalz

Belag: 1/4 l Milch, 1 gestr. Eßl. Zucker
1 Päckchen Dr. Oetker's Sofpenpulver Vanille-Geschmack
750 g Erdbeeren
1 Päckchen Dr. Oetker's Götterspeise mit Zucker Erdbeer-Geschmack
einige Spaltmandeln zum Verzieren

Mehl und „Backin“ werden gemischt und auf ein Backbrett gesiebt. In die Mitte wird eine Vertiefung gemacht, Zucker und Ei hineingegeben und mit etwas von dem Mehl zu einem Brei verrührt. Dann gibt man die in Stücke geschnittene kalte Butter (Schmalz) darauf, bestreut sie mit Mehl und verknetet von der Mitte aus alle Zutaten schnell zu einem glatten Teig. 3/4 des Teiges rollt man auf dem Boden einer Springform aus. Von dem Rest formt man eine Rolle, die man als Rand um den Boden legt. Man backt ihn 15-20 Minuten bei guter Mittelhitze.

Das Sofpenpulver rührt man mit 4 Eßl. Milch an, bringt den Rest der Milch mit dem Zucker zum Kochen, nimmt von der Kochstelle und gibt das angerührte Sofpenpulver hinein. Unter häufigem Rühren läßt man den Brei nochmals aufkochen. Während des Abkühlens rührt man ihn häufig um, damit sich keine Haut bildet, streicht ihn dann auf den erkalteten Tortenboden und legt die rohen Erdbeeren darauf. Die nach Geschmack aufgesüßte und erhaltene Götterspeise gibt man darüber, wenn sie zu gelieren beginnt; damit sie völlig erstarrt, muß die Torte recht kalt gestellt werden. Zur Verzierung streut man einige Spaltmandeln auf den Rand.

Bitte ausschneiden!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380601-13/fragment/page=0003

dahin, in allen deutschen Gauen mehr Heime für unsere Jugend auf Fahrt zu bauen.

Nach dem Abrollen des zweiten Filmteiles, der in das geordnete und saubere Leben der Jugendherbergen einen klaren Einblick gab, bliesen die Fanfaren das HJ.-Lied, dem das Schlußwort von Pastor Brenner und der Gruß an den Führer folgten.

Reichswetterdienst

Unter dem Einfluß einer über die deutsche Ostsee hinwegziehenden Tiefdruckstörung verstärkte sich während der Nacht zu Dienstag der Westwind bei uns bis zur Sturmesstärke. Die größten Windgeschwindigkeiten wurden in den Morgenstunden des Dienstag mit Spitzenböen bis zu fast 30 Sekundenmetern erreicht. Der starken Luftbewegung entsprechend wechselte die Bewölkung rasch, wobei es noch zu einzelnen leichten Schauern kam. Die Temperaturen stiegen meist bis etwa 18 Grad an.

Für unser Wetter während der nächsten beiden Tage ist das Verhalten der neuen atlantischen Störung, die zur Zeit mit seinem Kern bis zur Irischen See gelangt ist, bestimmend. Da das Tief einen nordöstlichen Kurs einhält, dürfte am Mittwoch unser Gebiet innerhalb seiner warmen Vorderseitenströmung verbleiben. Ob uns am Donnerstag die kühlen Meeresluftmassen an der Rückseite des Tiefs erreichen werden, ist nicht klar zu entscheiden.

Vorhersage für Donnerstag: Voraussichtlich erneuter Übergang zu veränderlichem und kühlerem Wetter.

Das Wetter in Merseburg.

Mitgeteilt von Diplom-Optiker Herm. Weber, Merseburg, Adolf-Hitler-Straße.

Dienstag, den 31. Mai. Temperatur 8 Uhr: 11 Grad, 12 Uhr 15 Grad, 18 Uhr: 15 Grad, Max.: 17 Grad, Min.: 8 Grad, Luftdruck: 12 Uhr: 752, Wind: 12 Uhr: W.

Mittwoch, den 1. Juni. Temperatur: 8 Uhr: 14 Grad, 12 Uhr: 20 Grad, Luftdruck: 12 Uhr: 753, Wind: 12 Uhr: W.

Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden 0 Millimeter.

Vorsicht an den Loren!

Heute vormittag nach 9 Uhr ereignete sich bei Bauarbeiten an der Werderschleuse ein Unfall. Ein Arbeiter kam beim Abtransport von Kies mit dem linken Bein zwischen die Loren und erlitt erhebliche Quetschungen. Seine Überführung in das Städtische Krankenhaus wurde veranlaßt.

Bezeichnung „Haus"

h Der Ausschuß für Firmenrecht und Handelsregisteranglegenheiten der Industrie- und Handelskammer zu Halle stellte in seiner letzten Sitzung fest, daß sich nach der im Handelskammerbezirk herrschenden Auffassung eine Firma nur dann der Bezeichnung „Haus" bedienen darf, wenn sie in das Handelsregister eingetragen ist und den letztjährigen Beschluß an der Spitze Regenden Betrieben des betreffenden örtlichen Gewerbezweiges angehört.

Die in Frage kommenden Firmen werden hierauf besonders aufmerksam gemacht mit dem Hinweis, daß in Zukunft bei Nichtbefolgung das Erforderliche durch die Industrie- und Handelskammer auf Grund der Bestimmungen des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb veranlaßt werden wird.

Diesmal auch nach Oesterreich

Ferien-Sonderzüge 1938 der Reichsbahndirektion Halle (Saale)

In diesem Jahre werden von der Reichsbahndirektion Halle (Saale) erstmalig auch Ferien-sonderzüge nach Österreich geführt, die vielen eine im Preise erschwingliche Ferienfahrt in die jetzt zum Reiche gehörende herrliche Alpenwelt ermöglichen. — Folgende Züge sind nach den verschiedenen Gebieten vorgesehen:

I. Nach der Ostsee.

a) **Nach Swinemünde-Karlshagen und Stralsund-Rügen** am 6. und 9. Juli von Leipzig Hbf. (Abf. 21.45), Halle (Saale) (Abf. 22.23), Köthen (Abf. 23.10) und Dessau Hbf. (Abf. 23.42).

b) **Nach Swinemünde-Karlshagen** am 7. und 10. Juli von Leipzig Hbf. (Abf. 8.28), Halle (S.) (Abf. 9.04), Köthen (Abf. 9.36) und Dessau Hbf. (Abf. 10.03).

c) **Nach Stralsund-Rügen** am 7. und 10. Juli von Leipzig Hbf. (Abf. 8.05), Halle (Saale) (Abf. 8.41), Köthen (Abf. 9.14) und Dessau Hbf. (Abf. 9.40).

d) **Nach Misdroy und Kolberg-Köslin** am 7. und 9. Juli von Leipzig Hbf. (Abf. 21.50), Halle (Saale) (Abf. 22.10), Köthen (Abf. 22.48) und Dessau Hbf. (Abf. 23.15).

e) **Nach Kolberg-Köslin** am 9. Juli von Leipzig Hbf. (Abf. 21.15), Halle (Saale) (Abf. 21.55), Köthen (Abf. 22.33) und Dessau Hbf. (Abf. 22.59).

Zu a bis e: Zu den Zügen am 6. und 7. Juli werden auch in Bitterfeld und Wittenberg Fahrkarten ausgegeben: Sonderzug ab Dessau Hbf.

f) **Nach Lübeck/Travemünde (Rügen-Burg-Fehmarn)** am 9. Juli von Leipzig Hbf. (Abf. 22.55), Halle (Saale) (Abf. 23.34) und Köthen (Abf. 0.08 am 10. Juli).

g) **Nach Warnemünde** am 7. und 10. Juli von Leipzig Hbf. (Abf. 11.50), Halle (Saale) (Abf. 12.27), Köthen (Abf. 13.14).

II. Nach der Nordsee.

a) **Nach Bremen-Norddeich** am 7. und 9. Juli von Leipzig Hbf. (Abf. 20.15), Halle (Saale) (Abf. 20.52) und Köthen (Abf. 21.24).

b) **Nach Hamburg** am 7. und 9. Juli von Leipzig Hbf. (Abf. 23.33), Halle (Saale) (Abf. 0.30 am 8. und 10. Juli) und Köthen (Abf. 1.03 am 8. und 10. Juli).

III. Nach Bayern.

a) **Nach München** am 7. Juli von Leipzig Hbf. (Abf. 18.50 über Zeitz-Saalfeld).

Am 10. Juli von Leipzig Hbf. (Abf. 20.08) und Altenburg (Abf. 20.47).

Am 6. Juli von Halle (Saale) (Abf. 19.53) und Merseburg (Abf. 20.14).

Am 9. Juli von Dessau Hbf. (Abf. 18.30), Köthen (Abf. 19.04), Halle (Saale) (Abf. 19.53) und Merseburg (Abf. 20.14).

b) **Nach Berchtesgaden** (über Mühldorf) am 9. Juli von Leipzig Hbf. (Abf. 17.54) und Altenburg (Abf. 18.32).

IV. Nach Österreich.

a) **Nach Salzburg-Schwarzach-St. Veit-Bell am See-Saalfelden** (Villach-Klagenfurt) am 8. Juli von Dessau Hbf. (Abf. 15.06), Köthen (Abf. 15.28), Halle (Saale) (Abf. 16.17) und Merseburg (Abf. 16.32) über Saalfeld-Nürnberg-Mühldorf.

Am 10. Juli von Leipzig Hbf. (Abf. 16.00) über Zeitz-Nürnberg-Mühldorf.

b) **Nach Kufstein-Innsbruck (Brenner/Arlberg)** am 9. Juli von Leipzig Hbf. (Abf. 16.40 Uhr) über Zeitz-Nürnberg-Mühldorf.

c) **Nach Passau-Wien (Semmering-Graz)** am 11. Juli von Leipzig Hbf. (Abf. 18.00 Uhr und Altenburg (Abf. 19.13 Uhr) über Hof.

Zu b und c: Zum Zuge nach Innsbruck und Wien werden auch in Halle (Saale) Fahrkarten ausgegeben, Sonderzug ab Leipzig Hbf.

V. Nach dem Rheinland.

Am 7. und 9. Juli von Leipzig Hbf. (Abf. 20.55), Halle (Saale) (Abf. 20.45 und Merseburg (Abf. 21.01) nach Köln.

VI. Nach Ostpreußen.

Am 6., 7., 8. und 10. Juli von Leipzig Hbf., Halle, Torgau, Falkenberg und Kotzbus nach Königsberg (Pr.) über Schneidemühl-Firchau-Marienburg.

Abfahrt am 6., 8. und 9. Juli von Leipzig Hbf. 17.20, von Halle (Saale) 17,05, von Torgau 18.55, von Falkenberg 19.00, von Kotzbus 20.27.

Abfahrt am 7. und 10. Juli von Leipzig Hbf. 22.50, von Halle (Saale) 22.20, von Torgau 23.59, von Falkenberg 0.22 (am 8. und 11. 7.) und von Kotzbus 1.33 (am 8. und 11. 7.).

*

Die Sonderzüge führen nur die 3. Wagenklasse. Sie bieten neben sonstigen Vorteilen (bequemer Sitzplatz im reservierten Abteil, Schnellzuggeschwindigkeit, Fahrt ohne Umsteigen bis zum Reiseziel oder in dessen Nähe) eine Fahrpreisermäßigung von 40 Prozent für Hin- und Rückfahrt, nach Ostpreußen 60 Proz. Für die Anfahrtstrecke bis 100 Kilometer wird die gleiche Fahrpreisermäßigung gewährt. Rückfahrt mit allen planmäßigen Zügen, in Eil- oder Schnellzügen turnusmäßiger Zuschlag. Die Rückfahrkarte gilt zwei Monate. Näheres über die Fahrpläne, Fahrpreise, schriftliche Vorbestellung der Fahrkarten usw. enthält das Heftchen „Übersicht der Feriensonderzüge", das vom 1. Juni ab bei den Fahrkartenausgaben unentgeltlich zu haben ist.

Vom 7. Juni ab können die Sonderzugfahrkarten unter Benutzung der besonderen Bestellkarte, die bei den Fahrkartenausgaben unentgeltlich abgegeben wird, bestellt werden.

Die Arbeitszeit der Beamten

Im allgemeinen ab 1. Juli 1938 wöchentlich 51 Stunden

Nachdem durch neuzeitliche Tarifordnungen und sonstige Bestimmungen die Arbeit innerhalb der öffentlichen Verwaltungen zeitgemäß geregelt worden ist, wird nunmehr durch gemeinsame Verordnung des Reichsinnen- und des Reichsfinanzministers auch die Arbeitszeit der Beamten geordnet.

Gestützt auf das Deutsche Beamtengesetz, das den Beamten das nationalsozialistischen Staates in erster Linie Pflichten auferlegt, bestimmt die Verordnung, daß die Arbeitszeit der Beamten wöchentlich 51 Stunden beträgt, in den Städten Berlin, Hamburg, München, Köln und Dresden 48½ Stunden, sofern dort nicht geteilte Arbeitszeit zugelassen wird. Die Verordnung spricht aus, daß der Beamte verpflichtet ist, ohne Entschädigung auch über die regelmäßige Arbeitszeit hinaus Dienst zu tun, wenn die dienstlichen Verhältnisse es erfordern. Zum Ausgleich kann der Dienststellenleiter ihm Dienstbefreiung zu anderer Zeit gewähren.

Die Tagesarbeit ist grundsätzlich in Vor- und Nachmittagsdienst zu teilen. Doch soll in Städten mit mehr als 500 000 Einwohnern die durchgehende Arbeitszeit die Regel bilden. Für Städte mit mehr als 100 000 Einwohnern kann durchgehende Arbeitszeit festgesetzt werden, ebenso unter bestimmten Voraussetzungen für Städte mit weniger als 100 000 Einwohnern, hier aber nur vorübergehend.

Allgemein ist anzustreben, daß bei allen Dienststellen am selben Ort der Dienstbeginn gleichmäßig festgesetzt wird. Der Dienst soll in der Zeit vom 1. März bis Ende Oktober nicht vor 7 Uhr, in Städten mit durchgehender Arbeitszeit nicht vor 7.30 Uhr, in der Zeit vom 1. November bis Ende Februar allgemein nicht vor 7.30 Uhr beginnen. Der Dienst soll an keinem Tage vor 13 Uhr enden. Der Sonnabend-Frühschluß wird im einzelnen geregelt. An den Tagen vor Weihnachten, Neujahr, Pfingsten und am 20. April endet der Dienst um 13 Uhr. Der Tag vor Ostern ist dienstfrei.

Die Bestimmungen der Verordnung gelten nur für die hauptamtlich tätigen Beamten. Die Arbeitszeit der übrigen Beamten ist gegebenenfalls nach Bedürfnis zu regeln. Eine besondere Regelung erfolgt auch noch für die eigentlichen Betriebsverwaltungen sowie für die Reichsbahn, Reichspost, Reichsbank und sonstige Stellen, deren Eigenart es erfordert. Dagegen gilt die Verordnung bereits mit allen Vorschriften für die Beamten der Gemeinden, Gemeindeverbände und sonstigen Körperschaften. Für die Lehrer, die Wehrmachtbeamten, die Richter und die Beamten der Vollzugspolizei folgt eine besondere Regelung. Die neue Verordnung tritt mit Wirkung vom 1. Juli 1938 in Kraft.

Verstärkter Zugverkehr zu Pfingsten

Eine Reihe Sonderzüge werden eingesetzt.

Die Reichsbahn ist für den Pfingstverkehr bereits gerüstet. Sie hat eine Reihe von Entlastungszügen in Form von Vor- und Nachzügen bereitgestellt. Wenn diese die Zahl des üblichen nicht erreichen, so ist das daraus zu erklären, daß in weit stärkerem Maße eine Verlängerung der planmäßigen Züge möglich ist als im Vorjahre. Der Sommerfahrplan hat bekanntlich eine große Reihe neuer, regelmäßig verkehrender Schnellzüge, wie auch einige nur für die Pfingst- und Ferienzeit vorgesehene Züge gebracht.

Außerdem verkehren:

Donnerstag, 2. Juni.

Vorzug D 42 nach Frankfurt a. M.-Freiburg, Merseburg ab 12.28 Uhr.

Freitag, 3. Juni.

Vorzug 869 nach Berlin, Merseburg ab 7.44 Uhr, der Hauptzug verkehrt Merseburg ab 7.51 Uhr.

Vorzug D 42 nach Frankfurt a. M.-Freiburg, Merseburg ab 12.28 Uhr

Vorzug D 308 nach Erfurt, Merseburg ab 20.12 Uhr.

Nachzug D 50 nach München, Merseburg ab 23.32 Uhr.

Sonnabend, 4. Juni.

Vorzug D 349 nach Berlin, Merseburg ab 7.37 Uhr.

Vorzug 869 nach Berlin, Merseburg ab 7.44 Uhr, der Hauptzug verkehrt Merseburg ab 7.51 Uhr.

Vorzug D 42 nach Frankfurt/Freiburg, Merseburg ab 12.28 Uhr.

Vorzug 841 nach Halle, Merseburg ab 12.45 Uhr.

Vorzug D 308 nach Erfurt, Merseburg ab 20.12 Uhr.

Nachzug D 50 nach München, Merseburg ab 23.32 Uhr.

Sonntag, 5. Juni.

Vorzug 869 nach Berlin, Merseburg ab 7.44 Uhr, der Hauptzug verkehrt Merseburg ab 7.51 Uhr.

Vorzug D 42 nach Frankfurt/Freiburg, Merseburg ab 12.28 Uhr.

Vorzug E 127 nach Halle, Merseburg ab 21.56 Uhr, der Hauptzug verkehrt ab Merseburg 22.02 Uhr.

Dienstag, 7. Juni.

Vorzug 869 nach Berlin, Merseburg ab 7.44 Uhr, der Hauptzug verkehrt Merseburg ab 7.51 Uhr.

Vorzug D 42 nach Frankfurt/Freiburg, Merseburg ab 12.28 Uhr.

Mittwoch, 8. Juni.

Vorzug 869 nach Berlin, Merseburg ab 7.44 Uhr, der Hauptzug verkehrt Merseburg ab 7.51 Uhr.

Vorzug D 42 nach Frankfurt/Freiburg, Merseburg ab 12.28 Uhr.

Donnerstag, 9. Juni.

Vorzug D 42 nach Frankfurt a. M.-Freiburg, Merseburg ab 12.28 Uhr.

*

Der erste 50-Mark-Schein

Heute in den frühen Mittagsstunden wurde beim Glücksmann Nr. 241 bei dem am Sonnabendabend neueröffneten Lospertauf der Arbeitsbeschaffungslotterie der erste größere Gewinn gezogen. Eine Frau nahm ein Los, auf dem sie glückstrahlend las: „Sie gewinnen 50 Reichsmark". Jeder kann wieder sein Glück versuchen!

Kennziffer der Großhandelspreise.

h Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 25. 5. wie in der Vorwoche auf 105,4 (1913 = 100). Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 105,8 (unv.), Kolonialwaren 89,7 (unv.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 93,4 (— 0,1 v. H.) und industrielle Fertigwaren 125,8 (— 0,1 v. H.).

Der Gastwirt ist jetzt gut daran!

Denn die Frühlingszeit führt wieder die Menschen hinaus in die Natur. Im neuen Gewand stehen die Ausflugsziele bereit, wohlgerüstet sind Küchen und Keller, um vor allem die

Pfingstspaziergänger

bei ihrer Wanderung durch die lockenden Felder und Auen zu bewirten. Wer es vorzieht, nach dem Ausflug in der Nähe seiner Wohnung einzukehren, wird es sehr schätzen, wenn sich der Wirt rechtzeitig in Erinnerung bringt. Anzeigen in der „Merseburger Zeitung" gehören dazu, sie sorgen dafür, daß die Gaststätte, ganz gleich, wo sie liegen mag, wohlbekannt bleibt und die gewünschten Gäste findet.

Gerhart Hauptmann: „Elga"

Neueinstudierung des Stadttheaters Halle.

Zum 75. Geburtstag, den Gerhart Hauptmann am 15. November des Vorjahres hatte begehen können, brachte das Stadttheater Halle noch vor Schluß dieser Spielzeit als eine Ehrung für den Dichter und eine Erinnerung an sein Werk die Aufführung seiner Traumdichtung „Elga". Es mag, da an seinem Geburtstage sein Lebensgang und Schaffen schon ausführlich gewürdigt worden sind, heute nur angezeigt erscheinen, an ein Wort des Literaturhistorikers Erich Schmidt, des damaligen Sekretärs der Schiller-Stiftung, erinnert werden, mit dem er seinen Anteil auf die Verleihung des Schiller-Preises an Gerhart Hauptmann für dessen „Hannes Himmelfahrt" begründete: „Mit einer manchmal fast trotzigen, stets aber ernsten Abwehr des Herkömmlichen sucht er neue Probleme, neue Formen, und behält auch bei seinen technischen und sprachlichen Mißgriffen unsere Achtung!"

Gerhart Hauptmann, der zu jener Zeit, im Jahre 1896, schon „Vor Sonnenaufgang" (1889), „Das Friedensfest" (1890), „Einsame Menschen" (1891), „Die Weber" (1892), „Kollege Crampton", „Biberpelz" (1893), „Florian Geyer" und „Hannes Himmelfahrt" geschrieben hatte, dessen „Versunkene Glocke" im gleichen Jahre aufgeführt worden war, erhielt zwar den Schiller-Preis nicht, aber er ließ sich nicht dadurch müde und mutlos machen, sondern begann noch im gleichen Jahre die Traumdichtung „Elga". Sie ist keine abgeschlossene Dichtung im rechten Sinne, sondern eine stets unvollendet gebliebene Szenenfolge, halb Drama, halb Ballade, hell, froh und licht am Beginn, trotzig-dumpf und düster am Ende. Wie sein „Hannes Himmelfahrt", die „Versunkene Glocke" und später „Und Pippa tanzt" ist gerade dieses Werk geeignet, die Wandlung und Abkehr Gerhart Hauptmanns vom reinen Naturalismus verständlich zu machen und in ihm den Sucher nach neuen Problemen und Formen zu sehen, als den ihn Erich Schmidt rühmt. Als ein so sich ewig strebend bemühender Mensch wird ihm, trotz der Wandlung in der Anschauung wie in der Auffassung, auch unsere Zeit die Achtung nicht versagen, auf die er sich gewiß einen gerechten Anspruch erworben hat, allein durch sein tiefes Mitgefühl mit der leidenden und ringenden Menschheit seiner Zeit, das für ihn immer Ansporn seines Schaffens gewesen ist.

Die „Elga" ist ein Hymnus auf das Naturgeschöpf Weib. Im Traum des Ritters, der zur Nacht im Turm eines Klosters bleibt, wird die Geschichte wieder lebendig, die sich hier einst in einem Frühling wie nun zugetragen. Der Glaube des Ritters: „Siehe, die Erde ist himmlisch schön! Hart ist das Eisen, grimmig und kalt. Weicher wie Blätter der Rose das Weib und duftig und heiß. Bolbes lieb ich, beides halt ich im Arm!" wird durch die düstere Mahnung des Mönches, des einstigen Grafen Starschenski, der einst auch liebte: Sie verfluchte mir das All — Sie ist mir das All — Ich sehe nur sie!" zerstört mit seiner Warnung: „Es baue niemand sein Glück auf Weib und Kind . . .!" In fünf Bildern erlebt der Ritter ein Schicksal nach und er sieht das Weib in seiner gefährlichen Sinnlichkeit und berauschenden Schönheit, wie es durch die ungehemmte Kraft seiner Urleidenschaft zur Zerstörerin allen Glückes wird, das es selbst durch seine Liebe erst aufbaute. Dieses Spiel von der „Elga" will keine zarte, innige Mutterlegende sein, es ist auch kein Drama, das die schicksalhaft zwingende Wucht menschlichen Lebens aufzeigt, und wirkt dennoch erschütternd, packend und mitreißend von der ersten Szene an, da der Vater sein Kind auf dem Schoße und dann sein Weib in den Armen hält, weil dieses nur auf des Weibes Schönheit gegründete Glück nicht von Bestand sein kann. Ihm fehlt die höhere Weihe, die wir irgendwie göttlich nennen, und so bleibt dem unsagbar Enttäuschten nichts in der Welt, als daß er seine beleidigte Ehre rache und selbst das Kreuz nehme.

Es war eine schwierige Aufgabe, die sich das hallische Stadttheater in dieser Aufführung in neuer Einstudierung zu lösen vorgenommen hatte. Unter der Spielleitung von Tilde Emar ist dieser Versuch gelungen, weil alle Mitwirkenden von einem heiligen Eifer und von einem schönen Ernst beseelt waren, durch die sie dem Dichter Gerhart Hauptmann eine sinnvolle Ehrung bereiteten, und den zahlreich erschienenen Freunden und Anhängern eine besinnliche Feierstunde von edler Tiefe und hohem Gehalt vermittelten. Das ist vor allem Ludwig Hillinger, der den Grafen Starschenski spielte, und Grete Badé als Elga zu danken. Den Wechsel von übermütigem, den Zorn des Himmels herausfordernden Glück bis zum rasenden Schmerz, der nur noch durch das Gefühl der befriedigten Rache gestillt werden kann, und dem am Ende nichts bleibt, als quälende Reue, wußte Ludwig Hillinger packend und erschütternd Ausdruck zu geben, während auch Grete Badé das Wesen der Elga, nicht als das Wesen des Weibes überhaupt, sondern dieser ursprünglichen Natur in dem „So — Sein — Müssen" zwingend verständlich machte, so daß kein geschärfter Bruch in der Auffassung entstand, wie er bei Hauptmann oft naheliegt. Karl Schütt in der Rolle des Ogmsti war in den beiden Szenen gleichfalls überzeugend in Leidenschaft und Ablehnung, in kühler Verachtung des Todes, der über die Rache triumphiert und dennoch den Steg davonträgt. Zu erwähnen ist besonders noch Robert Jungk als der betrogene Limolin, mehr als nur Diener seines Herrn, sondern die leibhaftige Verkörperung der Rache vom Recht des Gewissens her. Gertrud Bergmann als die Mutter Marina war in ihrer Zurückhaltung doch in ihrer Größe erkennbar und Robert Förster als der Ritter unterstrich durch sein gläubiges Vertrauen den dennoch lebensbejahenden Sinn, weil der Traum nicht das Leben selbst sein darf. Rudolf Massias und Karl Mauthe, Theodora Jung und Tilde Emar, Erich Zimmer und Paul Braune wirkten ebenfalls mit und halfen den Gesamterfolg sichern, für den sich die begeisterten Zuhörer am Schluß der eindrucksvollen Aufführung nicht nur mit anerkennendem Beifall, sondern auch mit vielen Blumen für die Hauptdarstellerin und die Schauspieler bedankten.

Hermann Albrecht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380601-13/fragment/page=0004

Landkreis Merseburg

Zu seinem Gedächtnis

Eine Schlageter-Eiche wurde geweiht.

§ **Meuschau.** Auf dem würdigen Denkmalsplatz fand am Dienstagabend die Weihe der Schlageter-Eiche statt. Neben der Adolf-Hitler-Eiche fand das junge Bäumchen seinen Platz zur Erinnerung an Leo Albert Schlageter. Eine Holzeinzäunung schützt diese junge Eiche, die würdig den Denkmalsplatz ziert. An der Feierstunde nahmen teil die Kameradschaft Meuschau des NS. Deutschen Reichskriegerbund (Kyffhäuser), die Feuerlösch-Polizei und die Gliederungen der HJ., sowie viele Volksgenossen. Nach einleitenden Worten des Stützpunktleiters Pg. Thamisch und Sprüchen und Gesängen der HJ., hielt der Kreisorganisationswalter der NSF. Ellinger die Weiherede. Er unterstrich das Leben und Wirken Leo Schlageters. Sein Tod soll für uns alle eine Mahnung sein, ihm nachzueifern und nachzuleben. Hierauf weihte der Stützpunktleiter die junge Eiche und übergab sie dem Bürgermeister zu weiterem Schutz. Die schlichte Feier fand mit der Führerehrung einen würdigen Abschluß.

Missionsfest.

§ **Schkopau.** Das diesjährige Missionsfest wird am Sonntag, 26. Juni, das 17. Mal gefeiert. Festprediger und Berichterstatter ist Missionar und Pastor Dr. Tscheuschner, der Nachfolger unseres Ortspfarrers in der Arbeit auf dem Gebiete der Mission in Deutschostafrika.

Der Blitz schlug ein.

= **Niederwünsch.** Am Sonnabend schlug ein Blitz in die Scheune des Bauern Reinhold Schmidt, glücklicherweise ohne zu zünden. Am Dach entstand größerer Schaden.

Neuer Seuchenherd.

= **Niederwünsch.** Unter dem Viehbestand des Bauern Wenzel ist die Seuche ausgebrochen, während in mehreren anderen Gehöften Seucheverdacht besteht.

Aus Burgliebenau

§ **Der beste Reiter.** Unter großer Beteiligung von Einheimischen und Fremden fand hier am Sonntag das traditionelle Ringreiten statt. Als bester Reiter konnte O. Natich, Beesen, ausgezeichnet werden. Das Fest fand seinen Abschluß in einem flotten Tanz. — **Guter Rehbestand.** Als eine erfreuliche Tatsache kann festgestellt werden, daß die Zahl der jungen Rehe im Ausgebiet in diesem Jahre eine wesentliche Steigerung erfahren hat. — **Verschönerung des Gottesdienstes.** Hier und im benachbarten Döllnitz fanden am Sonntag die Gottesdienste auch in diesem Jahre eine würdige Ausgestaltung durch den Kirchenchor aus Greppin, der die Gemeinden durch wertvolles Liedergut erfreute.

Der neue Haushaltsplan.

§ **Löbsen.** Der Etat für das Rechnungsjahr 1938/39 konnte auch jetzt wieder ausgeglichen werden, und zwar mit einer Einnahme und Ausgabe von 5749,31 Mark. Zur Begleichung der Ausgaben werden 100 Prozent Gewerbe- und 100 Prozent Bürgersteuer angefordert.

Vor Schreck ins Rad gelaufen

Schwerer Unfall eines Motorradfahrers.

§ **Kreypau.** Auf der Kreisstraße Merseburg—Bad Dürrenberg ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Einem Motorradfahrer, der zu seiner Arbeitsstelle bei Wüsteneutzsch fuhr, lief ein Schulmädchen, das durch das Hupsignal erschreckt war, in das Rad. Der Motorradfahrer stürzte um und blieb besinnungslos liegen. Ein herbeigeholter Arzt stellte eine schwere Gehirnerschütterung fest und ordnete die Überführung in das Merseburger Krankenhaus an. Das Mädchen hat nur leichte Verletzungen davongetragen.

Anlage eines Feuerlöschbrunnens.

§ **Kriegsdorf.** Wie vom Bürgermeister mitgeteilt wird, ist jetzt für die Gemeinde auf Grund teilweiser Trockenlegung des Flößgrabens ein Feuerlöschbrunnen angelegt worden, der ausreicht, im Ernstfalle den Ort mit Wasser zu versorgen.

Rüstige Neunzigjährige.

§ **Markranstädt.** Die älteste Einwohnerin unserer Stadt, die Witwe des früheren Stadtgutsbesitzers, Frau Minna Wolff, Markt 7, beging am Dienstag den 90. Geburtstag. Sie erfreut sich noch guter Rüstigkeit.

Aus der Kriegerkameradschaft.

§ **Lützen.** Auf dem letzten Monatsappell der Kriegerkameradschaft wurde ein Ausflug angeregt, der wahrscheinlich über die Reichsautobahn ins schöne Thüringer Land führen soll. Kamerad Tüngler hielt anschließend einen Vortrag über den kühnen Durchbruch bei Brezinn.

Gemeinde Leuna

25 Jahre treue Arbeit.

× **Leuna.** Am 1. Juni kann das Gefolgschaftsmitglied Heinrich Reuß (Stickstoffversand) auf eine 25jährige Tätigkeit im Ammoniakwerk Merseburg bzw. bei der J. G. Farbenindustrie zurückblicken. Dem Jubilar auch unsere besten Glückwünsche!

Wir bauen das Fundament des ewigen Deutschland! Arbeite mit als Mitglied der NSV.!

Aus dem Geiseltal

Gewitter mit Hagelschlag.

= **Neumark.** Bei dem Unwetter am Wochenende, das von Hagelschlag begleitet war, konnte die Geisel das Wasser nicht fassen, so daß die Wiesen überschwemmt wurden. In den Schafstall des Gutes Petzkendorf drangen die Wassermassen, so daß die Feuerwehrpumpe in Tätigkeit gesetzt werden mußte.

Straßenverbesserung.

= **Neumark.** Die Fahrbahn der Straße Neumark—Bedra, die vor einigen Jahren mit einem Teerbezug versehen wurde, wird an den Seiten gepflastert, so daß ein Abgleiten der Fahrzeuge bei nasser Straße nunmehr ausgeschlossen sein dürfte.

Ein Tag im Harz.

= **Krumpa.** Am Sonntag starteten über 50 Mitglieder des Landwehr- und Kriegervereins Lützkendorf-Kämmeritz zu einer Fahrt ins Blaue. Als der Omnibus in Richtung Querfurt fuhr, wurde als Ziel der Harz erwählt. Das Selketal, Treseburg im Bodetal und die Roßtrappe wurden besucht und zwischendurch gab es Sonnenschein und Regengüsse. Im schönen Ballenstedter Schloßpark wurde ein Nachmittagsspaziergang unternommen und dann ging es bald wieder der Heimat zu.

Weil die Bank kippte,

fiel der Mann auf die glühende Ofenplatte.

= **Mücheln.** Bei der Bauarbeit im Freien waren die Arbeiter eines hiesigen Baugeschäfts vom Regen naß geworden und hatten während einer Pause im Frühstücksraum den Ofen geheizt, um ihre Sachen zu trocknen. Der Maurer Paul D. wollte seinen Rock oben über den heißen Ofen hängen und stieg zu diesem Zweck auf eine Bank. Plötzlich kippte diese zur Seite und der Maurer fiel mit der linken Hand auf die glühende Ofenplatte, wodurch er sich erhebliche Verbrennungen zuzog. Er mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Kleinen

Inge

sagen wir unsern herzlichsten Dank

Arth. Blumsengel u. Frau

Altranstädt, 31. Mai 1938

Bin unter **Nr. 3400** an das Fernsprechnetz angeschlossen

Karl Rödel

Kohlenhandlg., Gerichtsrain 16

Leistung Lebensfreude

Eins ergibt das andere! Wenn aber die Spannkraft nachläßt und die Nerven nicht mehr durchhalten, schlechte Laune Selbstvertrauen und Lebensfreude untergräbt, — dann braucht der Organismus eine Unterstützung. Immer wieder hat sich in derartigen Fällen

OKASA

bewährt. Werden doch durch Okasa dem Körper harmonische Wirkstoffe wichtiger Drüsen, nervennährendes Lecithin und aufbrichende pflanzliche Substanzen zugeführt. Okasa ist in den Apotheken erhältlich. 100 Tabletten Okasa-Silber f. d. Mann 3.60, Gold f. d. Frau 9.30. Zusendung, der Muster, Broschüre und Gratisprobe vorrätig ang. 34 Pf. für Porto HORMO-PHARMA, Berlin SW 192 Alte Jakobstr. 83.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen

Emma Hobe

geb. Stange

danken wir bestens.

Die Hinterbliebenen.

Dörstewitz, den 1. Juni 1938.

Patentex

Hält infolge seiner bakteriziden Kraft unangenehmen Geruch gar nicht aufkommen. Auch die Patentex Damenbinde „Angela" wirkt geruchverhütend, denn sie ist mit dem echten Patentex-Antiseptikum leicht imprägniert. Verlangen Sie die kostenlosen Angela-Drucksache in den Patentex-Niederlagen: Apotheken, Drogerien, Sanitätsgeschäften oder bei der

PATENTEX G.M.B.H. FRANKFURT a. M.

Versteigert wird am 14. Juni 1938, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Poststraße 16, Zimmer 25, zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft das auf den Namen der Frau Martha Leitz geb. Beck in Merseburg eingetragene Grundstück Gemark. Merseburg Krtbl. 46, Parzelle 25, Wohnhaus mit Anbau u. Hofraum, Seitengebäude mit Hintergebäude Obere Breite Str. 2, 1 a 42 qm groß, Grundsteuermutterrolle Art. 1765, Gebäudesteuerrolle Nr. 1132. Das Amtsgericht in Merseburg.

Familien-Nachrichten

Aus anderen Blättern entnommen.

Gestorben

Halle: Willy Bonge, 39 Jahre. — Karl Hädicke, 75 Jahre. — Emilie Nitzer geb. Reuter, 69 Jahre. — Elbdo Hopfer.
Balgstädt (Unstrut): Oskar Ronneburg, 69 Jahre.
Barnstädt: Richard Blume, 37 Jahre.
Martwerben: Mwe. Martha Walther geb. Schiegel.
Weißenfels: Richard Schröter, 62 Jahre.
Zscherlau: Artur Gräfe, 36 Jahre.

Gewiß doch!

Auch Ihr Körper verlangt nach der inneren Reinigung. Knoblauch-Perlen „Krahmerit" sind sehr zu empfehlen, weil geruch- und geschmacklos. Beutel für 1 Monat 50 Pfg. Adler-Drogerie A. Ziegel, Gotthardstraße 28 — Großkauna: A. Zimmermann.

Gebrauchte Pianos

in meiner Werkst. gut durchgearb. sowie

Miet-Pianos

billig bei

B. Döll

Pianohaus Halle

Gr. Ulrichstr. 33

Küchen-Einzelteile

Gebr. Scheibe

Merseburg

Schmale Str. 25

Wer inseriert verkauft

Fahrräder

Misa — Dürkopp u. Spezial-Räder

Auf Wunsch Teilzahlung!

P. Klapprodt

Neumarktor 2.

Ersatzteile.— Eig. Reparaturwerkst.

Der gute Umsatz ist Ihr Lohn! Den bringt die Dauer-Insertion!

Rundfunk

die zuverlässigen Marken stets in reicher Auswahl bei

Max Schneider

Schmale Str. 19

Reparaturen

Preiswerte **Möbel** in großer Auswahl

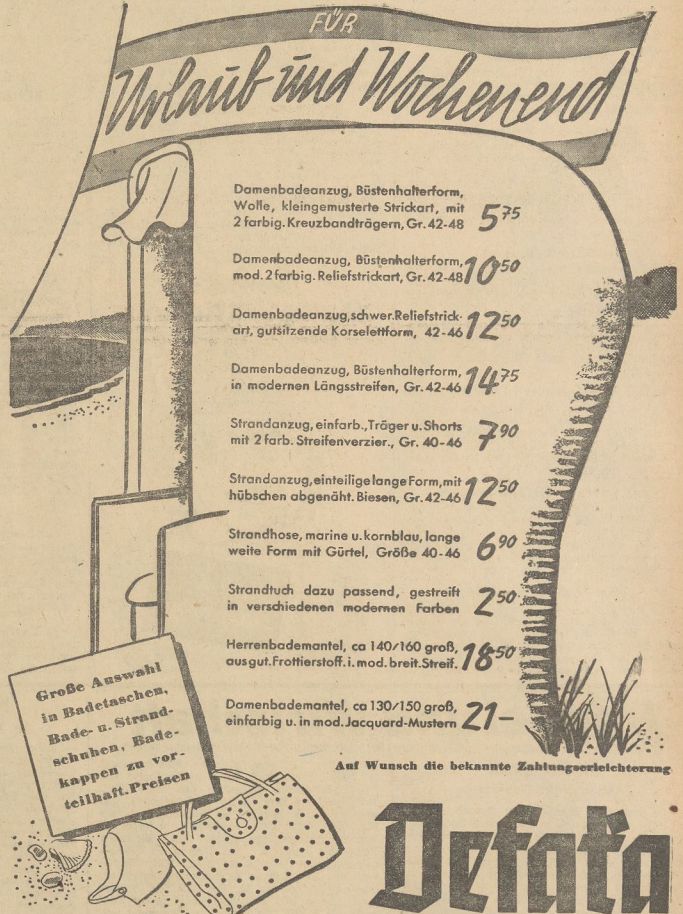
Auch auf Teilzahlg.

Bitzmann

Halle, Mauerstr. 3 neb. Elisab.-Kran.h. Bahnhofsdeckungsschein Lieferung frei!

Anzeigen bitte deutlich schreiben!

Für Urlaub und Wochenend



Damenbadeanzug, Büstenhalterform, Wolle, kleingemusterte Strickart, mit 2 farbig. Kreuzbandträgern, Gr. 42-48 5.75

Damenbadeanzug, Büstenhalterform, mod. 2 farbig. Reliefstrickart, Gr. 42-48 10.50

Damenbadeanzug, schwer. Reliefstrickart, gutsitzende Korselettform, 42-46 12.50

Damenbadeanzug, Büstenhalterform, in modernen Längsstreifen, Gr. 42-46 14.75

Strandanzug, einfarb., Träger u. Shorts mit 2 farb. Streifenverzier., Gr. 40-46 7.90

Strandanzug, einteilige lange Form, mit hübschen abgenäht. Biesen, Gr. 42-46 12.50

Strandhose, marine u. kornblau, lange weite Form mit Gürtel, Größe 40-46 6.90

Strandtuch dazu passend, gestreift in verschiedenen modernen Farben 2.50

Herrenbademantel, ca 140/160 groß, aus gut. Frottierstoff. i. mod. breit. Streif. 18.50

Damenbademantel, ca 130/150 groß, einfarbig u. in mod. Jacquard-Muster 21.—

Große Auswahl in Badetaschen, Bade- u. Strandschuhen, Badekappen zu vorteilhaft. Preisen

Auf Wunsch die bekannte Zahlungserleichterung

Defaka

Deutsches Familien-Kaufhaus G.m.b.H.

LEIPZIG C1 • Grimmalsche Ecke Reichsstraße • Ruf 719 51

601. 8

Puch-Motorräder

die Maschinen der deutschen Osmark mit dem wundervollen Doppelkolben-Motor lieferbar.

Typ 200 200 ccm, 90 km/Std., Benzinverbr. 2,5 Liter, mit Tachometer RM 575.-

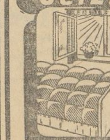
Typ 250-S 4 250 ccm - Sport, Benzinverbrauch 2,8 Ltr., 11 PS., 110 km/Std., Viergang-Getriebe . . . RM 775.-

Typ 350-GS 350 ccm-Geländesport m. Hinterradfed., komb. Hand- und Fußschaltung, Viergang-Getriebe RM 995.-

Verlangen Sie Prospekte und unverbindliche Vorführung vom Motorrad Geschäft

Walter Gimpel Bad Dürrenberg Siedlung, Markt

Jetzt schöne leichte



Stepp-+Daunendecken

denkbar preiswert aus eigener Werkstatt

Steppdecken				Daunendecken			
13.25	14.50	17.50	19.50	54.—	59.—	64.50	67.—
23.—	25.—	28.50	35.—	72.—	78.—	85.—	92.—

Leibdecken zum Einziehen in Bezüge, die ideale Sommerdecke 11.75 14.50 17.50 22.50

Um- und Aufarbeitung von Stepp- u. Daunendecken in eigenen Werkstätten bei billigster Berechnung

Annahme aller Bedarfsdeckungsscheine

Bettenhaus BRUNO **PARIS** Kl. Ulrichstr. 2 bis Bernplatz 9 3 Min. v. Markt

Halle (Saale)

Blut, Kraft

Starke Nerven, frisches Aussehen, gesunden Appetit erreichen alt und jung durch

Lebens-Elixir-Hattermann

Die Quelle neuen Lebens. Der Gehalt an Lecithin u. Eisen macht's!

Gr. Fl. RM 2.75 Kurfl. RM 4.90

Germania-Drogerie A. Eckardt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380601-13/fragment/page=0005

Landkreis Weißenfels

Rahmenbruch
Mitfahrerin schwer verletzt

△ **Weißenfels.** In der Merseburger Straße brach in den Mittagsstunden der Rahmen eines Kraftrades. Der Fahrer und seine Begleiterin kamen zu Fall, wobei der Fahrer leichter und die Mitfahrerin schwer verletzt wurde. Letztere mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

Alte Seminaristen in Weißenfels

△ **Weißenfels.** Am Sonntag trafen sich hier mehrere ehemalige Seminaristen, die jetzt im Alter zwischen 45 und 48 Jahren stehen. Nach einem gemeinsamen Mittagsmahl wanderten sie durch die Stadt und tauschten alte Erinnerungen aus.

Freiwillige Feuerwehr
feiert in diesem Monat 75. Geburtstag.

△ **Weißenfels.** Ein Dreivierteljahrhundert wird in diesen Tagen unsere stets einsatzbereite und schlagkräftige Freiwillige Feuerwehr, heute Feuerlöschpolizei, alt.

Diese Tatsache bietet der Wehr Anlaß, am 18. und 19. Juni eine Geburtstagsfeier abzuhalten, in deren Verlauf nicht nur der Frohsinn zu seinem Rechte kommen, sondern auch in einer Schauübung am Sonntagvormittag der Öffentlichkeit erneut Gelegenheit geboten wird, sich von den Leistungen der Wehr zu überzeugen.

Von der Schule in Gröben

△ **Gröben.** Mit Wirkung vom 31. Mai trat Konrektor O. Friedrich wieder in den Ruhestand, nachdem er vom Januar 1937 ab in der Schule unterrichtet hatte, da ein Lehrermangel bestand. Die nun wieder freigewordene Lehrerstelle ist allerdings auch noch nicht wieder besetzt.

Zur Vertrauenslehrerin wurde die Schulamtsbewerberin Grete Beckmann bestimmt. Sie wird von der hiesigen Schule aus in der Zeit vom 7. bis 18. Juni an einem Lehrgang am Institut für Leibesübungen in Halle teilnehmen.

Filmabend in Gröben.

△ **Gröben.** Im Gasthof „Hirsch" fand der Film „Varieté" am letzten Sonnabend ungeteilten Beifall. Im Beiprogramm wurden ebenfalls noch zwei wertvolle Filme gezeigt.

Monatsappell in Unterwerschen.

△ **Unterwerschen.** Der letzte Monatsappell war gut besucht. Kameradschaftsführer Karl Stecher berichtete über die letzte Kreisverbandssitzung in Weißenfels und gab einige Anordnungen bekannt. Ein Mitglied wurde neu aufgenommen. Durch den Beitritt des Soldatenbundes zum Reichskriegerbund besteht überhaupt die Aufsicht auf Zuwachs von neuen Kameraden.

Eine alte Unsitte.

△ **Hohenmölsen.** Eine alte Unsitte macht sich bei Begräbnissen hier in immer stärkerem Maße bemerkbar. Besonders sind es Frauen und Kinder, die sich schon lange vor Beginn eines Leichenzuges vor dem Trauerhause postieren, um neugierig jede Einzelheit genau beobachten zu können. Ein Begräbnis ist doch wirklich kein Schauspiel. Etwas mehr Pietät könnte man wohl erwarten.

Kreisabschnitt Hohenmölsen im NS.-Lehrerbund

△ **Hohenmölsen.** Auf der letzten Arbeitstagung des NS.-Lehrerbundes, Kreisabschnitt Hohenmölsen, sprach Kreisabschnittswalter Pg. Zeutschel über das Thema „Rassenkundliche und bevölkerungspolitische Fragen im Biologieunterricht unserer Schule".

Sich selbst in Gefahr gebracht

△ **Wählitz.** Am Grundstück der Verbrauchergenossenschaft wurde ein hiesiger Einwohner, der jede Vorsicht beim Überqueren der Straße außer Acht ließ, von einem aus Richtung Hohenmölsen kommenden Kraftwagen angefahren und verletzt. Dem Wagenführer trifft keine Schuld.

Im Kalk versunken

△ **Keutschen.** Die vierjährige Tochter des Landwirts J. lief, als das Vieh durch den Garten auf die Weide getrieben wurde, hinter den Tieren her. Dabei stürzte das Kind in ein im Garten stehendes Faß mit ungelöschtem Kalk. Das Kind wurde sofort der Augenklinik in Halle zugeführt.

Wegeverbesserung.

△ **Granschütz.** Die Fußwege der Straßen nach Webau und Gerlewitz wurden jetzt verbessert, sie haben eine gut denkbare Kies- und Sandgrundlage erhalten. Gleichfalls wurden die zum größten Teil von Radfahrern benutzten Wegstrecken instandgesetzt.

Mutter Bauer 81jährig.

△ **Obernessa.** Frau Minna Bauer feierte bei guter Gesundheit den 81. Geburtstag.

81-Jähriger.

△ **Untergreiblau.** Am Dienstag feierte der Rentner Hermann Schweigel den 81. Geburtstag in bester Rüstigkeit.

Außengiebel eingestürzt

△ **Punkewitz.** Durch den heftigen Sturm wurde am Sonntagnachmittag der Außengiebel der durch einen Brand vernichteten Jahrschen Wassermühle mit donnerartigem Krachen heruntergeweht. Personen wurden nicht verletzt.

Bereiteltes Verbrechen

△ **Trebnitz.** Ein zwölfjähriger Junge wurde in der Nähe von Lagnitz von einem Mann angefallen. Der Junge schrie jedoch laut, so daß der Rohling sein Vorhaben, sich an dem Jungen zu vergehen, nicht ausführen konnte. Ein vorübergehender Arbeiter überblickte sofort die Sachlage und verfolgte den Rohling, der ein Rad bei sich hatte. Glücklicherweise konnte er gestellt und in Haft genommen werden.

Wettbewerb der Maschinenschreiber

△ **Osterfeld.** Bei der Beteiligung am Leistungsschreiben der Maschinenschreiber, durchgeführt von DAF. und Deutscher Stenographenschaft, erhielten Urkunden mit folgender Note: Für formgerechte Briefdarstellung und 10-Minuten-Schnellschreiben: Ilse Schubert-Osterfeld, Sehr gut; Alfred Erler-Osterfeld, Gut; Rolf Rönicke-Osterfeld, Genügend, und Kurt Schmidt-Waldau, Genügend. Für formgerechte Briefdarstellung: Ruth Mittelbach-Pauschau, Gut, und Marta Ludewig-Osterfeld, Genügend.

Kreisverbands-Vorschießen

△ **Schölen.** Im Restaurant „Gambrinus" fand der Kameradschaftsappell des NS.-Reichskriegerbundes, Kameradschaft Schölen, statt. Es wurde u. a. die Rede des Generalmajors //-Gruppenführers Reinhard verlesen. Bericht über den Frühjahrsappell in Osterfeld erstattet und bekanntgegeben, daß ein Kreisverbands-Vorschießen am 10. Juli in Schölen durchgeführt und am 16. Oktober der Herbstappell in unserer Stadt abgehalten wird. Ein gemütliches Beisammensein schloß sich an.

Schöne Mütterehrung
durch das Deutsche Frauenwerk.

△ **Teuchern.** Die Ehrung der alten Mütterchen anläßlich des Muttertages von der NS.-Frauenschaft im Deutschen Frauenwerk fand im Hotel „Zum Löwen" statt. Zahlreich waren die alten Mütterchen der Einladung gefolgt. Schon am frühen Nachmittag waren fleißige Hände damit beschäftigt, die Tafeln festlich zu schmücken. Es wurde munter drauflos geplaudert. „O Gott, wie lange habe ich dich nicht gesehen, es mögen über zehn Jahre her sein. Aber du bist ja noch mal jung geworden!" So wurden viele Erinnerungen zwischen den alten Leutchen ausgetauscht, bis dann die Ortsfrauenschaftsleiterin, Pgn. Trinks, alle recht herzlich begrüßte. Die Jungengruppe im Deutschen Frauenwerk, der die Ausgestaltung der Feier oblag, begann dann mit dem Liede „Setzt ihr euren Helden Steine / Baut ihr einen Mamm das Mal / dann vergeßt der Mütter keine / die da starben hunderttausend". Abwechselnd wurden dann Gedichte vorgetragen, Lieder gesungen und gegeigt, wie Großmütterchen tanzte. Selbst die Kleinsten warteten mit schönen Gedichten auf. Als dann noch zum Schluß das Stegreifspiel „Dornröschen" zur Aufführung kam, waren alle die Mütterchen, die zwischendurch mit leckeren Kuchen und Kaffee bewirtet wurden und diesen sich recht gut munden ließen, voll der Begeisterung und Dankbarkeit. So stattete schließlich auch ein Großmütterchen aus ihrem übervollen Herzen der NS.-Frauenschaft den Dank aller alten Mütter ab für die schönen Stunden, die sie im Kreise der Jugend verbringen konnten. Die Ortsfrauenschaftsleiterin schloß die Feierstunde mit der Hoffnung, alle heute Versammelten auch das nächste Jahr in froher Runde wieder versammelt zu sehen.

Mansfelder Land

Gefahrenquelle wird beseitigt.

:: **Unterröblingen am See.** Die Abzweigung am Denkmalsplatz von der Hauptstraße nach dem Adolf-Hitler-Platz ist schon immer eine sehr unübersichtliche Kurve und bildet deshalb für den Verkehr eine Gefahrenstelle. Aus diesem Grunde wird jetzt an dieser Ecke die Friedhofsmauer abgebrochen und die Ecke dieser Mauer zurückgesetzt. Dadurch wird diese Kurve übersichtlicher.

Ein Fuchs im Keller
Meister Reinekes schmähliches Ende.

:: **Alberstedt.** Als eine Einwohnerin in ihren Keller ging, um Lebensmittel zu holen, bemerkte sie zu ihrem Entsetzen, daß im Keller ein Tier herumsprang. Sie verließ sofort wieder den Keller und holte die übrigen Hausbewohner herbei. Nun gingen diese mit Knüppeln bewaffnet in den Keller und stellten fest, daß sich ein halbwüchsiger Fuchs im Keller befand, der durch das Kellerfenster in den Keller gesprungen war, aber nun nicht wieder zu dem drei Meter hohen Fenster hinaus konnte und wie toll im Keller herumsprang. Man ging nun dem Meister Reineke mit Knüppeln zu Leibe und schlug den Eindringling tot.

Rund um Querfurt

Auf dem Schießstand

⊙ **Querfurt.** Die Schießwarte des Reichskriegerbundes des Bezirks Querfurt trafen sich am Sonntag bei den Schießständen am Schützenhaus zu einem Bedienungsschießen. Der Gebietsschießwart wies auf die notwendige Wehrhaftmachung unseres Volkes hin und betonte, daß gerade der Schießsport sich einer bevorzugten Pflege erfreuen müsse. Er äußerte sich weiterhin anerkennend über die Organisation dieses Schießens durch Kreisschießwart Hentschel, Querfurt. Als bester Schütze qualifizierte sich Kamerad Winter, der Schießwart der Querfurter Kameradschaft.

Sturmschäden.

⊙ **Querfurt.** In der Frühe des Dienstag wütete hier ein gewaltiger Sturm, der verschiedentlich Schaden verursachte. Auf dem Schulhof wurde von einem Kastanienbaum ein großer Ast abgerissen, wobei mehrere junge Stare umgekommen sind.

Kreisversammlung der Schmiede.

⊙ **Querfurt.** Auf der letzten Pflichtversammlung der Schmiedeinnung des Kreises Querfurt hielt der Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft, Pg. Brandt, einen Vortrag über die Arbeitsfreude in Zusammenhang mit dem Amt „Schönheit der Arbeit". Die Tagung schloß mit einem geselligen Teil bei Tanz, Musik und froher Unterhaltung.

Mit 100 Ringen bester Schütze.

⊙ **Gleina.** Die Kriegerkameradschaften vom NS.-Kyffhäuserbund Baumersroda, Ebersroda und Gleina hielten am Sonntag auf dem Schießstand in Baumersroda ihr Pflichtschießen ab. Der beste Schütze war Kamerad Walter Ihle, Baumersroda, mit 100 Ringen. Der beste Schütze von Gleina war Kam. Altenburg mit 97 Ringen. Die beste Gruppe von Gleina schoß 244 Ringe.

Das wird ein schöner Filmabend.

⊙ **Nemsdorf.** Am Donnerstag, dem 2. Juni, läuft im Gemeindegasthof der Film „Wenn wir alle Engel wären" durch die Gaufilmstelle Halle-Merseburg.

Aus Naumburg

Gemeinsamer Feierabend
Deutsche und italienische Landarbeiter

□ **Naumburg.** Am Sonnabend veranstaltete das Gauamt Feierabend der NSG. „Kraft durch Freude", Halle, Abt. Dorfbetreuung, einen Gemeinschaftsabend mit den in unserm Kreisgebiet eingesetzten italienischen Landarbeitern in Altenburg. Es war der erste Abend dieser Art im Gau Halle-Merseburg und er kann als ein voller Erfolg bezeichnet werden. Viele deutsche und italienische Lieder wechselten miteinander ab und die Freundschaft der beiden befreundeten Völker kam im Laufe des Abends wiederholt zum Ausdruck.

Naumburgs neues Werbeblatt

□ **Naumburg.** Unsere Stadt Naumburg ist als die Stadt des Domes und der Uta nicht nur in Deutschland, sondern auch in der ganzen Welt bekannt. Sie ist nicht nur reich an kulturellen Denkmalen, sondern auch an landschaftlichen Schönheiten. Das neue Werbe-Faltblatt des Verkehrsvereins, das kostenlos zu haben ist, bringt diese Tatsache recht anschaulich und sinnfällig zum Ausdruck. Wertvoll ist vor allem die zuverlässige, übersichtliche und zweckmäßige Reisekarte von der näheren Umgebung Naumburgs, nach der sich schöne Wanderungen durchführen lassen. Die Karte reicht bis Freyburg im Norden, Leißling im Osten, Prießnitz im Süden und Niedermöllern im Westen.

Zwei junge Drechslermeister.

□ **Naumburg.** Vor der Handwerkskammer Halle bestanden die Drechsler Erich Schlag und Albert Meyerhoff die Meisterprüfung mit der Note „Gut".

Beim Preisausschreiben erfolgreich.

□ **Naumburg.** Beim Preisausschreiben des „Deutschen Tierfreund", an dem 3128 Schüler aus dem Deutschen Reich teilnahmen, hat die Naumburger Jungenklasse 3a (jetzt 2a) der Salztorschule, unter Leitung ihres Lehrers Thalheim, den 2. Preis (3 Bücher) erhalten.

Aus dem Zeitzer Land

Schadenfeuer in Aue

z **Zeitz.** Am Dienstag früh, gegen 5 Uhr, brach in einem Nebengebäude einer Gastwirtschaft im nahgelegenen Aue ein Feuer aus, das erst bemerkt wurde, als bereits die hellen Flammen nach außen schlugen. Obwohl die Feuerwehren von Aue, Zangenberg und Zeitz schon nach kurzer Zeit zur Stelle waren und tatkräftig gegen das Feuer vorgingen, brannte der Schuppen völlig nieder. Zwei darin stehende Lieferwagen wurden durch die Flammen vernichtet. Ein Überspringen des Brandes auf die Nachbargebäude konnten die Feuerwehren verhindern. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch nicht ermittelt.

Am Donnerstag nach Pommern.

z **Zeitz.** Am kommenden Donnerstagabend fahren aus unserem Kreisgebiet 128 erholungsbedürftige Kinder zu einem vierwöchigen Aufenthalt nach dem Gau Pommern, Richtung Stargard.

Einbruch in die Kantine

z **Zipsendorf.** Bei einem Einbruch in die Kantine des Abraumbetriebes Leonhard-West am Wulz-Mumsdorfer Weg wurden außer Bargeld auch Bier, Schokolade und Tabakwaren gestohlen. Der Wert der gestohlenen Sachen beträgt etwa 200 Mark.

Handel und Wirtschaft

Die Reichsbank
in der dritten Maiwoche.

h Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 23. Mai 1938 hat sich in der verflossenen Bankwoche die gesamte Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren um 215,0 auf 5012,4 Mill. Reichsmark verringert. Von der Ultimobeanspruchung sind damit im ganzen 51,9 Prozent abgesetzt worden gegen 86,2 Prozent im Vorjahre. Diese Ziffern können jedoch angesichts der in der zweiten Woche im Zusammenhang mit der Übernahme der österreichischen Nationalbank eingetretenen Umbildung, die die Gesamtentwicklung überdeckte und zu einem Rückgang der Ultimobeanspruchung auf 25,2 Prozent gegen 30,6 Prozent in der ersten Maiwoche führte, nur unter Berücksichtigung dieser Verhältnisse verglichen werden. Normalerweise wäre die Abdeckung der Ultimobeanspruchung bis zum Ende der dritten Maiwoche d. J. mindestens ebenso hoch wie zum entsprechenden Vorjahreszeitpunkt gewesen. Darauf weist auch die Tatsache hin, daß der Abbau der zufälligen Ultimospitze um 26,7 Prozent in der dritten Maiwoche d. J. mit dem des Vorjahres (28,1 Prozent) ungefähr Schritt gehalten hat.

Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -schecks um 208,0 auf 5021,1 Mill. Reichsmark und an Lombardforderungen um 8,5 auf 45,9 Mill. Reichsmark abgenommen, diejenigen an deckungsfähigen Wertpapieren um 0,4 auf 544,4 Mill. Reichsmark und an Reichsschatzwechseln um 1,1 auf 1,4 Mill. Reichsmark zugenommen. Die Bestände an sonstigen Wertpapieren stellen sich bei einer geringen Abnahme auf 299,7 Mill. Reichsmark. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 201,4 Mill. Reichsmark aus dem Verkehr zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 195,3 auf 5608,3 Mill. Reichsmark, derjenige an Rentenbankscheinen um 6,1 auf 374,1 Millionen Reichsmark ermäßigt. Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 41,3 auf 1541,2 Mill. Reichsmark ab. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf betrug am Stichtag des 23. Mai 7524 Mill. Reichsmark gegen 7766 Mill. Reichsmark in der Vorwoche, 7172 Mill. Reichsmark im Vormonat und 6266 Mill. Reichsmark am entsprechenden Vorjahrstermin. Die fremden Gelder zeigen mit 1007,5 Mill. Reichsmark eine Zunahme um 52,4 Millionen Reichsmark. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen sind um 0,1 auf 76,4 Mill. Reichsmark gestiegen. Im einzelnen stellen sich die Goldbestände auf 70,8 Mill. Reichsmark, die Bestände an deckungsfähigen Devisen auf 5,6 Mill. Reichsmark.

Deutschland ist der größte Bierbrauer der Welt.

h Deutschland ist die Heimat des guten Bieres. Im Jahr 1937/38 sind von unseren Brauereien insgesamt 43 000 000 Hektoliter Bier geliefert worden. Das ist die größte Erzeugung in der Welt. Denn an zweiter Stelle steht erst England mit 39 000 000 Hektoliter Jahresleistung. Und in weitem Abstand folgen dann Belgien mit 15 Millionen Hektoliter, Frankreich mit 11 Millionen Hektoliter und die Tschechoslowakei mit 7 Millionen Hektoliter Bier. Auch in der Qualität dürfte das deutsche Bier mit an erster Stelle in der Welt stehen.

Neue Tarifordnung
für das Schornsteinfegerhandwerk.

h Der Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Mitteldeutschland (Regierungsbezirke Magdeburg und Merseburg sowie Land Anhalt) in Magdeburg hat in Ergänzung der Tarifordnung für das Schornsteinfegerhandwerk im Deutschen Reich für sein Wirtschaftsgebiet eine Tarifordnung erlassen, in der eine einheitliche Lohnfestsetzung für sämtliche Gefolgschaftsmitglieder innerhalb des Wirtschaftsgebietes getroffen ist. Die Schornsteinfegergesellen erhalten danach Wochenlöhne, die je nach ihrem Lebensalter gestaffelt sind. Verheiratete Gesellen sind ohne Rücksicht auf ihr Lebensalter der tarifliche Höchstlohn zu. Lehrlingen soll grundsätzlich vom Meister Unterkunft und Verpflegung gewährt werden. Sie erhalten daneben ein Taschengeld. In den Fällen, in denen die Gewährung von Unterkunft und Verpflegung aus besonderen Gründen nicht möglich ist, ist den Lehrlingen eine tarifsich festgelegte Erziehungsbeihilfe zu zahlen.

Wegen näherer Einzelheiten wird auf die Tarifordnung verwiesen. Sie ist im Reichsarbeitsblatt vom 15. Mai d. J. veröffentlicht und tritt mit Wirkung der zweiten Lohnwoche nach ihrer Veröffentlichung in Kraft. Der Abdruck der Tarifordnung erfolgt in den „Amtlichen Mitteilungen" des Reichstreuhänders der Arbeit vom 5. Juni 1938.

Es gibt wieder Starkbier
Das Brauverbot wurde aufgehoben.

h Da die Futtermittellage im Frühjahr noch nicht in allen Einzelheiten zu übersehen war, erschien es angebracht, zunächst die Herstellung und den Betrieb von Starkbier zu untersagen. Dieses Verbot ist auf Grund veränderter Voraussetzungen nunmehr mit sofortiger Wirkung aufgehoben worden.

Leipziger Schlachtviehmarkt
vom 31. Mai.

Auftrieb: 442 Rinder (100 Ochsen, 66 Bullen, 232 Kühe, 44 Färsen), 882 Kälber, 487 Schafe, 1864 Schweine, zusammen 3675 Tiere. Davon direkt: 6 Ochsen, 12 Bullen, 22 Kühe, 8 Färsen, 39 Kälber, 88 Schafe, 382 Schweine.

1. Rinder.	
A. Ochsen:	
vollfleischige, ausgem., höchsten Schlachtwerts a) jüngere	44
b) ältere	39-40
sonstige vollfleischige	—
fleischige	—
gering genährte	—
B. Bullen:	
junge vollfleisch. höchsten Schlachtwerts	45
sonst. vollfl. od. gem.	38
fleischige	—
gering genährte	—
C. Kühe:	
junge vollfleisch. höchsten Schlachtwerts	42
sonst. vollfl. o. ausgem.	36-38
fleischige	30-32
gering genährte	20-24
D. Färsen:	
vollfleischige ausgemäst. höchsten Schlachtwerts	42
vollfleischige	39
fleischige	34
gering genährte	—
E. Fresser:	
mäß. genährt. Jungvieh	—
II. Kälber.	
A. Doppellender:	
beste Mast	75-78
B. Andere Kälber.	
beste Mast- u. Saugkälber	68
mittl. Mast- u. Saugkälb.	57
geringe Saugkälber	48
geringe Kälber	38
III. Schafe.	
Hammel, Schafe.	
A. Lämmer u. Hammel:	
Stallmastlämmer	52
Halst. Weidemastlämmer	—
Weidemastlämmer	52
mittl. u. ält. Mastlämmer	—
ger. Lämm. u. Hammel	45
B. Schafe:	
beste Schafe	42
mittlere Schafe	41-42
geringe Schafe	24-32
IV. Schweine.	
A. Schweine:	
Speckschw. ü. 300 Pfd.	56
vollfl. Schw. ü. 3 Ztr. II	55
vollfl. „ 240—300 Pfd.	54
vollfl. „ 200—240 Pfd.	52
vollfl. „ 160—200 Pfd.	49
vollfl. „ 120—160 Pfd.	58
vollfl. „ unter 120 Pfd.	51
B. Sauen:	
fette Spezialsauen I	—
andere Sauen II	53

Geschäftsgang: Rinder, Kälber und Schweine verteilt, Schafe flott. Kein Überstand.

Nächster Markt am Donnerstag, dem 2. Juni. In der Woche nach Pfingsten findet nur ein Markt statt, und zwar am Donnerstag, dem 9. Juni.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380601-13/fragment/page=0006

Aus dem Unstruttal

Ein Junge wird vermißt

⊙ **Freyburg.** Seit letzten Freitag wird der am 25. Juni 1924 in Naumburg geborene, hier in Freyburg, Merseburger Straße 16, wohnhafte Willi Häbide vermißt. Er war mit seinem Vater mit dem Rade von Dobichau nach Freyburg unterwegs gewesen und ist seitdem verschwunden. Er war bekleidet mit blauem Pullover, braunem Hemd, kurzer brauner Hose, braunen Halbschuhen und ohne Kopfbedeckung. Er führte ein gebrauchtes Fahrrad mit einem Gepäckhalter mit sich, auf dem ein Korb ohne Henkel befestigt war. Der Vermißte ist 1,50 Meter groß, trägt halblanges Haar mit Scheitel und ist für sein Alter körperlich schwächlich. Zweckdienliche Angaben über seinen Verbleib nimmt die Polizeiverwaltung Freyburg oder die Gendarmeriestation entgegen.

Reichssportwettkämpfe der HJ.

⊙ **Laucha.** Am Sonnabend wurden hier die Sportwettkämpfe vom Fähnlein 3/399 und von der Jungmädelschaft 3/399 durchgeführt. Es wurden durchaus gute Ergebnisse erzielt. Beteiligt waren die Schulen von Laucha, Dorndorf und Weischütz. Die Wettkämpfe der HJ. und des BDM. mußten wegen des erhaltenden Regens ausfallen. Sie finden am Sonntag, dem 12. Juni, statt.

Nur das Rad nahm Schaden.

⊙ **Freyburg.** Bei einem Zusammenstoß in der Kirchstraße wurde einer Radfahrerin das Fahrrad von einem Motorradfahrer vollkommen zertrümmert. Personen wurden nicht verletzt.

Verkehrssperre durch Wasserrohrbruch.

⊙ **Freyburg.** Am Dienstagmorgen mußte der Verkehr durch die Brücken- und Schützenstraße geleitet werden, da in der Oberstraße ein Wasserrohrbruch Ausbesserungsarbeiten notwendig machte.

In soldatischer Kameradschaft

75. Gründungstag der Kriegerkameradschaft.

⊙ **Nebra.** Das 75. Wiegenfest der Kameradschaft Nebra im NS.-Reichskriegerbund Kyffhäuser ist vorüber, lange aber wird jeder Teilnehmer an das harmonisch und kameradschaftlich verlaufene Jubel- und Heimatfest zurückdenken.

Eingeleitet wurde die Feier mit einem Fackelzug und anschließenden Zapfenstreich auf dem Marktplatz. In der „Burg" lang der erste Tag mit einem harmonischen Kameradschaftsabend aus. Hierzu waren Abordnungen der SA., der HJ. und der Nebraer Sportvereinigung 1924 und der Gebietsinspekteur Nord vom Landesgebiet Elbe, Major a. D. Schöning von Delitz erschienen. Eingang wurde des verstorbenen Kameraden Kessler gedacht, der 50 Jahre Mitglied der Kameradschaft war. Dem Fechtwart Herrmann wurde das Ehrenkreuz 2. Klasse überreicht. Da der Kreisführer Dr. Johannpeter versetzt ist, legte er sein Amt nieder. Ein in Urlaub hier weilender SA.-Kamerad aus Österreich brachte seine Freude über die vorbildliche Kameradschaft zum Ausdruck und schilderte aus eigenem Erleben die leidensvolle Geschichte Österreichs in den letzten Jahren. Kamerad Neumann überreichte ihm ein Festabzeichen und nahm den deutsch-österreichischen Urlauber damit in aller Form für die Dauer des Festes in die Kameradschaft auf.

Der Sonntag wurde mit einem Wecken eingeleitet. Um 11 Uhr marschierte die Kameradschaft zum Festplatz an der Schule, wo der Gefallenen des Weltkrieges gedacht wurde. Gruppenführer Kamerad Böttcher stellte in den Mittelpunkt seiner Ansprache das Wort „Leben ist Pflicht". Um 12 Uhr begann das Einholen der ausmärtigen Kameradschaften und bei klarem Himmel bewegte sich dann der Umzug durch die Stadt. Häuser und Straßen waren festlich geschmückt. — Nachdem Kameradschaftsführer Neumann Worte der Begrüßung gesprochen hatte, ging Ortsgruppenleiter und Bürgermeister Pg. Plate auf die Größe der heutigen Zeit ein. Gruppenführer Kamerad Böttcher schilderte den Kampf der Deutschen durch viele Jahrhunderte. Der Führer des Reichskriegerbundes hat der jubilierenden Kameradschaft eine Fahnenmedaille mit der Zahl 75 für die Traditionsfahne bewilligt. In drei Stiften wurde die Jubelfeier mit Tanz abgehalten.

Aus der Chronik des Vereins dürfte folgendes noch interessieren: Gegründet wurde er im Jahre 1863; der erste Vorsitzende war Lorenz. Ihm folgte Schleusenmeister Wagner, der erste, der den Titel „Hauptmann" führte. Der heutige Ehrenvorsitzende, Kamerad Krey, leitete den Verein 25 Jahre lang. Seit 10 Jahren führt Kamerad Neumann die Geschäfte. Die Urkundenbücher geben Auskunft über die 100jährige Gedenkfeier in Jena im Jahre 1907, die Einweihung des Völkerschlachtdenkmals und die Einweihung des Kyffhäuserdenkmals, wozu jeweils eine Abordnung entsandt wurde. Sie verzeichnet weiter die Namen der Teilnehmer an den Kriegen Preußens und erwähnt besonders Franz Kost, den einzigen Toten von 1866, dessen fast 100jährige Frau heute noch lebt. Fritz Grube, der einzige aus Nebra, der das Eiserne Kreuz aus Frankreich mitbrachte, und Albert Hase, der als Kürassier den Todesritt von Mars la Tour mitmachte.

Aus der Tagung des NSLB.

Bundesspende für jedes vierte Lehrerkind.

⊙ **Roßleben.** Der Kreisabschnitt des NS.-Lehrerbundes hielt im Saal des „Goldenen Hirsch" eine Versammlung ab, die mit einem gemeinsamen Lied und einem Musikvortrag eröffnet wurde. Kreisabschnittsleiter Rektor Todenhöfer begrüßte die Kollegen und gab Kenntnis von dem Verhältnis zwischen NSLB. und KdF. Er teilte ferner mit, daß der Bund jedem Mitglied bei der Geburt des vierten und jedes weiteren Kindes ein Sparkassenbuch von 100 Mark stifte. Anschließend hielt Dr. Bubbe einen Vortrag über den 1770 geborenen ehemaligen Lehrer der Klosterschule, August Wilhelm Zacharä.

Kameradschaft mit dem Arbeitsdienst.

⊙ **Roßleben.** Die erst seit einiger Zeit hier weilenden Roßleber Arbeitsmänner hatten am Sonnabend die Einwohner zum ersten Kameradschaftsabend eingeladen, der in der „Weintraube" stattfand. Der Lagerführer, Oberfeldmeister Wendt, begrüßte die Gäste, unter ihnen Landrat Crewell und die Vertreter der Partei und der Behörden. Er schilderte eingehend die Entstehung des Arbeitsdienstes, seine Aufgaben und seine Durchführung. Ein reichhaltiges und humorvolles Programm wickelte sich dann ab, u. a. wurde ein glänzend aufgemachter Ufa-Film vom Leben im Arbeitsdienst gezeigt. Bei anschließendem flotten Tanz und froher Stimmung blieb jung und alt noch lange beisammen.

Eigentum, Druck und Verlag der Mitteldeutschen Verlags-Aktien-Gesellschaft / Merseburger Druck- und Verlagsanstalt.

Verlagsleiter Dr. jur. Hans Gnopke.

Hauptschriftleiter: Wilhelm Steinbrecher, Stellvertreter Franz Gomm; Schriftleiter für Lokales, Gerichtssaal und kulturpolitischen Teil: Franz Gomm; für Kreisnachrichten und Heimatteil: Hermann Albrecht; für Sport und Handel: Otto Georgi, sämtlich in Merseburg; für Politik und allgemeinen Nachrichtendienst Fred M. Franke Halle; für die Bildberichterstattung die Abteilungsleiter. Berliner Schriftleitung August Köhler, Berlin-Karlshorst, Gundelfinger Straße 16, Ruf 500 247. — Anzeigenleiter: Paul Kerten, Merseburg. — Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Gewähr übernommen.

DA. IV/38.

Ausgabe „Merseburger Zeitung" Merseburg (Bl. 4) über 14 000
davon mit Beilage „Weißenfelser Nachrichten" (Bl. 1) über 2000.
Sonnabends über 17 000
Ausgabe „Saale-Zeitung" Halle (Bl. 11) über 23 000
Ausgabe „Mitteldeutsche Zeitung" Erfurt (Bl. 13) über 22 000
„Mitteldeutschland Gesamt-Ausg. über 60 000
Sonnabends über 65 000

Die heutige Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Überschriftswort kostet 15 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 5 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Merseburger Zeitung, Merseburg; Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; betragen die Kosten: 30 Pf. für das Überschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in drei Zeitungen 15 Pf.

Möbel-Harnisch
Inh.: **Arno Döbler**
Das bekannte und solide Möbelhaus
Speisezimmer von . 280.- RM an
Schlafzimmer, 180 cm 318.- RM
Küchen schöne Mod. ab 120.- RM
Ausziehtische von 36.- RM an
Stühle, echt Eiche . 11. RM
Chaiselongues . . . 38.- RM
Plüschsofa . . . . 90.- RM
Couches . . . . . 66.- RM
Eigene Polster-Werkstätten
Annahme von Ehedarlehen
Merseburg, Oelgrube 1

Offene Stellen

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften u. Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt.

Zum sof. Antritt für Saison gesucht:
1 Beiköchin oder Kochstütze,
1 Zimmermädchen,
1 Hausmädchen,
1 Hausdiener.
Eilofferten mit Gehaltsansprüchen, Lichtbild, Zeugnisabschriften an Gasthaus und Pension
König von Preußen,
Frauenwald am Rennsteig.
Telefon Schmiedefeld 289.

Hausmädchen in ruh. Haush. mit 1 Kind gel. Vorzustellen Merseburg, Friedrichstr. 29.1

Jg. Mädchen ehrl. u. sauber, nicht unt. 18 J., f. Milchgeschäft u. Haushalt gel. Zu erfrag. in d. Geschäftsstelle.

Hausmädchen Zum bald. Antritt solid., kräftig. Hausmädch. bei gutem Lohn gesucht. Heidetrog Dölau bei Halle a. S. Ruf: Dölau 219.

Junges Hausmädchen für sof. gesucht. Bäckerei Pötsch, Halle/Saale, Breite Str. 33.

Perfekter Buchhalter

Alter 26 bis 32 Jahre, für Journal und Kontokorrent mit Durchschreibebuchführung versucht, von Großhandelsfirma zu baldigem Eintritt, spätestens 1. Juli d. J., gesucht.

Es kommen nur gewandte, arbeitsfreudige Bewerber, die bereits in ähnlicher Position tätig waren, in Frage.

Bewerbungen mit handschriebenem Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter „P 6856" an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Verkäuferin für Bäckerei gel. Zu erfragen Dammstr. 15.

Zuverlässiges Mädchen 15—16 Jahre, für ¾ Tag gel. Vorzustellen v. 19 bis 20 Uhr. Rheinfarthstr. 8, I, r.

Hausmädchen tüchtig, ält., für sofort bei sehr gut. Lohn und guter Behandl. gesucht. Gasth. Wörmlitz, Hennig, Wörmlitz bei Halle/S.

Jg. Mädchen für Haush. sof. gesucht. J. Schneidewind Garlena über Könnern.

Sauberes Hausmädchen gesucht. Frau Poetsch, Rittergut Mardorf bei Köthen-Anhalt.

Jg. Mädchen (Schulkrei) findet in 2-Pers.-Haushalt z. 1. Juni od. später gute Aufnahme. Frau Markgraf, Walkenried (Südharz).

Kindergärtnerin oder Schwester gesucht für zwei Kinder, Junge 4 Jahre, Mädel 5 Mon., mneb. zuverl. u. selbst. da Hausfrau tätig, leichte Hausarb. erwünscht. Hilfe verh. Ang. mit Bild, Zeugnissen, Gehalt, Alter, Antritt sofort od. später. Frau Hel. Fint, Kirchmöler b. Brandenburg

Hausmädchen Zum 15. Juni jüngeres Hausmädchen zu alt. Ehepaar gesucht. Angebote an Carl Selle, Sena, Otto-Dorient-Str. 7, Neubau.

Bäckergesellen sucht Emil Steyer, Bad Dürrenberg

Chauffeur tüchtiger, zum 15. Juni 1938 gesucht. Viehhandlung Otto Meißel, Bad Dürrenberg-Großkrau.

Bäckergesellen Suche sof. jung. Bäckergesell. bei guter Stellung. Ang. u. R 8005 a. d. Geschäftsst.

Bäckergeselle Tüchtig. Bäckergesellen gesucht. Antritt sof. od. nächster Zeit. Curt Günther, Bäckermeister, Passendorf bei Halle.

Bäckerlehrling sucht für sofort od. später unter günstig. Beding. Albin Backert, Bäckerei und Konditorei, Schkeuditz, Markt 5.

Hausbursche Jg. Mann als Hausbursche für Bäckerei gesucht. Albert Ulrich, Magdeburg, Beaumonstr. 1.

Maler Einen jungen, tüchtigen, selbständigen Maler oder Tüncher stellt ein Lutz, Luthardt, Tünchergeschäft, Schalkau/Thür.

Junges 17½jähr. Mädchen sucht Stelle als Zimmermädchen. Haushalts-Schule besucht. Alma Mund, Amsdorf, Wallstraße 5.

Herrenfriseur und Bubikopfschneider, jung, sucht weg. Veränderg. z. 15. 6. Stellung. Ang. unter R 1042 an d. Geschäftsstelle.

Junge solide Frau sucht Stellung im Privathaushalt als Stütze oder dergl., wo ihr 7jähr. Mädchen mit unterkommen kann. Könnte evtl. auch selbständig einen Haushalt führen. Gefl. Angeb. unt. E 4491 an die Geschst.

Kraftfahrer, gelernter Mechaniker, 25 Jahre alt, ledig, Führerlch. Kl. 2 u. 3, langjähriger Fahrer, sucht Stell., möglichst als Reisehauffeur. Willi Fiebler, Halle/S., Mühlweg 24, bei Meisterer, Fernruf 34486.

Ingenieur i. R. Zeichner u. Organisator, sucht Nebenbeschäftig. als Bürobilfe. Ang. u. L 1337 a. d. Geschäftsst.

Zu verpachten

Wiese a. Fürstendamm a. der Lossener Brücke zu verpachten. Neumarkt 64.

Zu kaufen

Zweifamilienhaus mit sofort. Kaufgelegenheit zu pacht. gel. Zuschrift. u. L 1336 a. d. Geschäftsst.

Zu vermieten

Zimmer möbl., frei bei Mücke, Tiefer Keller 5, I r.

Zimmer gut möbl., sofort zu vermieten. Hatheburgstraße 26, pt. r.

Büro — 7 Zimmer zum 1. Sept. 1938 zu vermieten. Nähe Bahn, Post. Angebote unter P 6854 a. d. Gesch. d. Bl.

Mietgesuch

Jg. Ehepaar sucht ein oder zwei leere Zim. Ang. u. P 6850 a. d. Geschäftsst.

Suche 3—4 Zimmer u. Küche sofort od. später zu miet. Ang. u. P 6848 a. d. Geschäftsst.

Wohnung 2—3 Zimmer, z. 15. 6. oder 1. 7. in Merseb. od. Umgeg. zu miet. gesucht. Angeb. unter P 6849 an d. Geschäftsstelle.

Wohnung 2—3 Zimmer, z. 1. 8. od. 1. 9. 38 gesucht. Angeb. unter P 6851 an d. Geschäftsstelle.

Wohnung 2—3 Zimmer, v. ruh. Ehepaar zu mieten gesucht. Ang. u. P 6342 a. d. Geschäftsst.

Motorradunterkunft für längere Zeit gesucht. Angeb. unter P 6853 an d. Geschäftsstelle.

Handwerksarbeiten

Bestech-Nachverchromung sauber u. schnell „Nickel-Becker" Halle (Saale), nur Kl. Brauhausstraße 11.

Automarkt

Triumph 350 ccm, gut erhalten, für 150 RM. zu verkauf. Zu erfrag. in d. Geschäftsstelle.

D-Rad 500 ccm, in gut. Zustd., verkauft Großfauna, Dorfstr. 6.

Zu verkaufen

Kinderwagen sehr preisw. zu verkauf. Zu erfrag. i. d. Gesch.

Schlafzimmer Eiche, ger. m. Nußbaum, Schrk. 180 cm, RM. 372.—. H. Kohlemann, Halle Niemeyerstraße Ecke Landwehrstraße

Schuhe für die Arbeit auch mit Gummisohle **Ehrentraut** Kreishaus

Keine Original-Zeugnisse sondern den Bewerbungen stets nur Abschriften beifügen, für die Wiedererlang. v. Orig.-Zeugniss. übernehmen wir keine Gewähr. Merseburger Zeitung

Sporthemden Oberhemden bis Weite 45 von **KRAGEN VOIGT** Merseburg Adolf-Hitler-Str. 11 Mey Kragen-Hauptverkaufsstelle

Quittungen für Gemeindekassen hält vorrätig Merseburger Zeitung Merseburg, Kl. Ritterstr. 3. Leuna, Industrietor 1.

Heiratsgesuch

Neigungsehe ersehnt solides, anständ. Mädel, 38 Jahre, symp., volle Erscheing., blond, mit einfach., lieb. Menschen. Auch Haushalt zu führen, sehr wirtschaftl. Ang. u. P 6847 a. d. Geschäftsst. *

Herr, 25 Jahre blond, gr., stattliche Erscheing., in sich. Stellung, mit gut. Charaktereigenschaften, wünscht Mädel (17—25 J.) bes. Eltern kennenlern., zw. spät. Heir. Auch Einheir. in Geschäft angenehm. Bewerbung, mit Bild erb. unter P 6852 an die Geschäftsstelle. *

Verloren

Wellensittich blau, hört auf d. Nam. „Jackie", entflog. Abzug. bei Bäckermeist. Schaale, Georgstr. 8.

Tiermarkt

Enten 6 Stück junge, 3 Wochen alt, sof. zu verkauf. Bäckerstr. 26, I.

Glucke mit Küken zu verkaufen. Siegweg 9.

Pferde 2 mittelschwere, verkauft billig Fährendorf Nr. 6

Läuferschwein zu kauf. gesucht. Zu erfrag. in d. Geschäftsstelle.

185. Kaltblut-Auktion in Königsberg (Pr.) (Schlachtviehhof) am 23. Juni 1938
von ca. 120 ostpreußischen Kaltblutarbeitspferden (Ermländer) Ein- und Zweijährigen
Zeitfolge: Donnerstag, den 23. Juni 1938, 9 Uhr: Musterung, Prämiierung und Vorführung. Anschließend um ca. 10 Uhr: Auktionsbeginn.
Kataloge werden am Eingang zur Auktionshalle ausgegeben.
Ostpr. Stutbuch für schwere Arbeitspferde E. V., Königsberg (Pr.), Schubertstraße 16.

Das Zeitalter des Verkehrs muß zum Zeitalter der Verkehrsgemeinschaft werden.
Benimm dich deshalb als Kamerad und befolge die Regeln der Straßenverkehrs-Ordnung.
RAs

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380601-13/fragment/page=0007

Pfingsten bleibt man nicht zu Haus!

Und deshalb wählt man rechtzeitig den neuen Frühjahrs-Anzug oder Mantel bei uns. So klein sind unsere Preise:

Orig. Valm.-Mantel der ideale Reise-, Sport- und Straßenmantel 32.-
Sakko-Anzug mittel- u. hellfarbig in Kammgarn und Cheviot 29.-
Sport-Anzug mod. Form und Farb., modische Cheviottstoffe . 29.-
Gabardine-Mantel Raglan und Sliponl, in modern. Farben und Formen . . . 39.-
Sakko-Anzug flotte Streifenmuster in hell und dunkel 39.-
Sport-Anzug „Kombinationen" in hübsch. Farbzusammenstellg. 39.-

Lüthgarth
MERSEBURG · WEISSENFELSERSTR. 2

Eis-schränke
Eichebach — Miele
Elektro-Kühlschränke
Bosch — Siemens
große Auswahl
OPPEL
Gotthardstr. 85 Fernruf 2593

Zum Fest
Bowlenweine
Tischweine
Süßmoste
Sekt (auch rot)
Wein-Meier
Schmale Str 8.
Anfragen lohnend.

Büstenhalter von 0.60
Hüftformer von 1.50
Korsetts von 2.95
Woll-Porsche
Gotthardstr. 27
Damenstrümpfe
Blusen
Garnituren
Hemdchen
Schlüpfer

„To-Bü" Leuna
Ab Donnerstag bis Sonnabend
Brigitte Horney
in dem packenden Filmwerk

Der Katzensteg
nach dem gleichnamigen Roman von Hermann Sudermann mit Hannes Stelzer u. v. a.
Für Jugendliche nicht erlaubt.
— Täglich 6 Uhr und 8.30 Uhr —

Union-Theater
Ab heute, Mittwoch, 6.10, 8.30
Wieder ein Fest der Freude!
Ein tolles Versteckspiel im Sergarten Amors!
Willy Fritsch
Gusti Huber

Das Mädchen von gestern Nacht
Eine peinliche, höchstamüsante Affäre des unverheirateten Lord Stattons und „seiner jungen Gattin"
● Ein nächtlicher Einbruch . . . ●
● Ein Diebstahl aus Ehrlichkeit . . . ●
● Eine Verlobung ohne Bräutigam . . . ●
also eine wirklich lustige Angelegenheit!
In weiteren Rollen:
Hilde Hildebrand — Rudolf Platte
Georg Alexander — Ingeborg v. Kusserow

Zu Pfingsten
ein festliches Geschenk:
ein feines Schmuckstück
oder eine neue Uhr mit
der roten Dreieck-Plombe
als Gütezeichen ihrer
Qualität. Dann ist Pfingsten noch mal so schön.
Schüler
Inh. Ernst Dressler
Uhrmachermeister u. Juwelier
Das leistungsfähige Fachgeschäft am Markt
Mitglieder-Alpina Deutsche Uhrmacher Genossenschaft.

Schirme
von
Ww. Marie Müller
Burgstraße 6

Schützenhaus
Heute, Mittwoch, abends 20 Uhr,
Eröffnung d. Tanzdiele

Wächters Omnibuslinie
Am 1. Pfingstfeiertag
ab Niederklobikau 6,51 Uhr
ab Merseburg 11,00 Uhr
Anschluß von und nach Mücheln.

Sommer-Sprossen
Pohli-Creme und Seife heilen sicher auch bei Mitessern, unreiner Haut. Viele begeisterte Dankschreiben. Preise bereits ab 90 Pf. Erhältlich:
Drogerie Mahlfeldt, Entenplan 5.

Alle 14 Tage Haarschneiden
ist das Richtige,
denn in 14 Tagen
wächst die alte
Länge nach!
... die sich pflegen, sind andern überlegen!
Friseur-Innung Merseburg

Wer nicht inseriert, wird vergessen

„Gegen graue Haare"
mein bewährter
Haarfarbe-Wiederhersteller
Flasche 1.74, extra stark 2.40 RM.
Ritter-Drog. Mahlfeldt
Entenplan 5, (an der Stadtkirche).

Lumpen und Altpapier
kauft Adam Kaiser, Fischerstraße 19
Eingang Oeigrube
geöffnet von 13—18 Uhr

Günstiges Angebot!
Formschönes Wohnzimmer, echt Eiche mit Rüstermaser, Schrank 160, dazu pr. verarbeit. Couch, runder oder Auszugtisch und 4 gutversohnt. Polsterstühle auf Federn
RM. 328,—
Möbel-Myzyk
Eigene Tischlerei
Halle, Böllberger Weg 4 u. 12
Darlehnsscheine
Lieferung frei durch Auto

Geschäftsübernahme!
Mit dem heutigen Tage übernehmen wir das Lokal
„Hohenzollern", Teichstraße 15
Wir bitten herzlich, das dem Herrn Knoche entgegengebrachte Vertrauen auch auf uns übertragen zu wollen. Wir werden stets bestrebt sein, dieses Vertrauen zu rechtfertigen. — Gleichzeitig danken wir unseren zahlreichen Bekannten und Gästen für die Unterstützung in unserem bisherigen Lokal Trebnitz. — Wir würden uns freuen, sie auch weiterhin zu unseren Gästen zählen zu dürfen.
Gustav Fiedler und Frau

Mit Gleichem geben wir hiermit die Geschäftsübergabe unseres Lokales „Hohenzollern" an Herrn Gustav Fiedler und Frau bekannt. — Wir danken unseren werten Gästen, Freunden und Kunden, der Partei und ihren Gliederungen, sowie allen Vereinen, welche uns wohlwollend unterstützten. — Wir bitten gütigst, daß uns entgegengebrachte Vertrauen auch auf unseren Nachfolger übertragen zu wollen.
Karl Knoche und Frau

Hotel Lange, Friedrichroda
(P)-Platz Willy P. Zimmermann Ruf 549
Mittwoch, den 1. Juni 1938
Premiere der Attraktions-Kapelle Eddy Glaubitz, Wiesbaden
Ab Pfingst-Sonnabend tägl. 4-Uhr-Tanztee abends Sonder-Veranstaltungen 7 amsertes. Mittagessen v. 1,35-2,50

Höhere Fachschulen in Erfurt
a) Höhere Technische Staatslehranstalt
für Hoch- und Tiefbau (frühere Baugewerkschule)
m. vorb. Lehrg. i. Vorsemester. Sem.-Beginn 1. 10. u. 15. 3.
b) Meisterschule des Deutschen Handwerks
(frühere Handwerker- u. Kunstgewerbeschule)
Sem.-Beginn am 18. 10. und Anfang April.
Fordern Sie kostenlose Zusendung von Werbeschriften

Aus den enormen Auswahl

Hervorragender Gabardinemantel
in der beliebten Slipontorm, mit dem modischen Holzknopf - Mittelverschluß
29.75
In der gleichen Form
Juwelette-Mäntel
in allen Modefarben
29.75
Modischer Regenmantel
aus Qualität-Satin mit Reißverschluß, Kragen und Ärmel abgesteppt und passeliert, modischer Mittelknopfverschluß, in vielen Modefarben . . . . . für **14.75**
Modischer Regenmantel
aus dem so sehr kleidsamen Pepitastoff, Kragen farb. abgesetzt, Gürtelform . . **9.75**

Fischer + Co
Das große Spezialhaus
für Damen- und Kinderkleidung
Halle (Saale), Leipziger Straße 5

Rundfunk am Donnerstag

Leipzig
Wellenlänge 382

5.50: Frühnachrichten und Wettermeldungen.
6.00: Morgenruf, Reichswetterdienst.
6.10: Gymnastik.
6.30: Frühkonzert.
Dazwischen 7.00: Nachrichten.
8.00: Gymnastik.
8.20: Kleine Musik.
8.30: Ohne Sorgen jeder Morgen.
9.55: Wasserstandsmeldungen.
10.00: Volksliedsingen.
10.30: Wettermeldungen und Tagesprogramm.
11.35: Heute vor . . . Jahren.
11.40: Kleine Chronik des Alltags.
11.55: Zeit und Wetter.
12.00: Mittagskonzert.
Dazw. 13.00: Zeit, Nachrichten, Wetter.
14.00: Zeit, Nachrichten, Börse.
Anschl. Musik nach Tisch, Schallpl.
15.10: Warum treiben wir Sippenkunde?
15.30: Flammende Fronten.
15.50: Brasilien spricht.
16.00: Kurzweil am Nachmittag.
Dazwischen 17.00: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten, Marktbericht d. Reichsnährstand.
18.00: Das Deutschtum im Karpathenraum.
18.20: Sudetendeutsche Lieder und Gedichte.
19.00: Abendnachrichten.
19.10: Die Wehrmacht singt.
20.00: Ein musikalischer Frühlingsabend.
22.00: Abendnachrichten, Wettermeldungen, Sport.
22.15: Wille und Werk.
22.30: Volks- u. Unterhaltungsmusik
24.00: Nachtkonzert.

Deutschlandsender
Wellenlänge 1571

5.00: Glockenspiel, Wetterbericht.
5.05: Musik für Frühaufsteher.
6.00: Morgenruf, Nachrichten.
6.10: Aufnahmen.
6.30: Frühkonzert.
Dazwischen um 7.00: Nachrichten.
10.00: Volksliedsingen.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Dreißig bunte Minuten.
Anschl. Wetterbericht.
12.00: Musik zum Mittag.
Dazwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei von Zwei bis Drei.
15.00: Wetter-, Markt- und Börsenberichte.
15.15: Giuseppe Verdi. Schallplatt.
15.40: Förderung der Begabten schon in der Kinderstube.
Anschl. Programmhinweise.
16.00: Musik am Nachmittag.
18.00: Kammermusik.
18.45: Das Wort hat der Sport.
19.00: Kernspruch, Kurznachrichten, Wetterbericht.
19.10: Besinnliches Verweilen.
20.00: Heitere Musik und fröhlicher Tanz.
21.00: Deutschlandecho.
21.15: Robert Schumann
22.00: Tages-, Wetter- und Sportnachrichten.
Anschl. Deutschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Unterhaltung und Tanz.
24.00: Nachtmusik.
Dazwisch. 0.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.

Bekanntmachungen der NSDAP.

Mittwoch, 1. Juni.

Ortsgruppe Großsorkhausen
Filmabend, Gaufilmstelle, „Wenn wir alle Engel wären", 20 Uhr.

Ortsgruppe Goseck
Filmabend, Gaufilmstelle, „Lumpaci Vagabundus", 20 Uhr.

Rennen zu Halle
Pfingstmontag, den 6. Juni, 15 Uhr
8 Flach- und Hindernisrennen
15000 RM. Geldpreise
Niedrigste Eintrittspreise. Näheres Plakataushang!
Vorverkauf in Merseburg:
W. F. Voigt, Adolf-Hitler-Straße 11, Ruf 3006
Vorverkauf in Merseburg: Fa. W. F. Voigt, Adolf-Hitler-Straße 11

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380601-13/fragment/page=0008

Mitteldeutschland
Merseburger Zeitung

Merseburger Korrespondent — Mitteldeutsche Neueste Nachrichten — Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

178. Jahrgang / Nr. 126 | Schriftleitung, Verlag und Druckerei, Merseburg, Kleine Ritterstraße 3. Fernruf-Sammel-Nr 2323. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückerstattung | Merseburg, Mittwoch, den 1. Juni 1938 | Monat. Bezugspreis 2,10 frei Haus (einschl. 22 Pf Beförderung) b. Post 2,30 RM (einschl. 33,2 Pf Postzeitungsgeb.) zuzügl. 36 Pf Bestellg. — Abholerkarte halbmon. 0,90 RM. — Geschäftsstellen: Kl. Ritterstraße 3. Leuna, Industriestor 1 | Einzelpreis 10 Pf.

Feierlicher Staatsakt in Wien

Gemeindeordnung auch in Österreich

Dr. Frick nahm gestern die Einweisung der österreichischen Landesregierung vor

In einem feierlichen Staatsakt nahm gestern nachmittag Reichsinnenminister Dr. Frick im Amt des Reichsstatthalters in Wien die Einführung der neuen österreichischen Landesregierung vor. Mit dem Festakt wurde die Tatsache besonders unterstrichen, daß nach dem Willen des Führers die Landesregierung als Hoheits- und Verwaltungsträger des Landes Oesterreich nunmehr in jene Organisationsform gebracht wurde, die ihren künftigen bedeutsamen Aufgaben entspricht. Dem selben Ziele dienten die jüngsten Entschlüsse des Führers hinsichtlich der Neuabgrenzung der Ostmarkgaue und der Ernennung der neuen Gauleiter, die in ihrer Eigenschaft als Landeshauptmänner gleichzeitig vom Reichsinnenminister in ihr Amt eingewiesen wurden.

Der feierliche Staatsakt selbst fand im historischen Kongreßsaal statt. Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart gab in seiner Rede noch einmal eine geschichtliche Darstellung der Märzereignisse. „Wir Oesterreicher", so erklärte der Reichsstatthalter hierbei, „trauern der niemals gewünschten Souveränität dieses Landes nicht nach, denn für uns ist dieses Land immer ein Bestandteil des deutschen Volkes gewesen. Wir geben freudig jene Formen auf, die sich aus der notgedrungenen Selbständigkeit ergeben haben. Unser Ziel war immer das Großdeutsche Reich." Nunmehr ergriff Reichsinnenminister Dr. Frick das Wort und gab eingangs die Versicherung ab, daß die Reichsregierung mit ihrer vollen Autorität bei der schwierigen Aufbauarbeit in der Ostmark hinter der neuen Landesregierung und den Landeshauptmännern stehe. Der Reichsinnenminister gab dann die Einweisung der neuen Landesregierung bekannt. Mit ihrem bewährten Rat würden auch weiter der Landesregierung zur Verfügung stehen: Minister Klausner, Minister Glaise-Horstenau und Minister Hueber.

Am Ende der organisatorischen Neuordnung, so führte der Minister weiter aus, steht die unmittelbare Unterstellung der Länder unter die Reichszentralstellen und damit der Wegfall der bisher für Oesterreich bestehenden zentralen Einrichtungen in Wien. Die Zuständigkeiten der bisherigen zentralen Einrichtungen in Wien gehen alsdann wieder auf die Behörden des Reiches oder der Länder über. Wenn alsbald nach der Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Reich so weittragende gebietliche und organisatorische Maßnahmen durchgeführt werden, so liegt der Grund hierfür darin, daß die organische Eingliederung eines Bundesstaates Oesterreich in das Einheitsreich der Deutschen nicht möglich ist. All diese Maßnahmen werden aber mit stetem Blick auf die spätere Gesamtreform des Reiches durchgeführt werden müssen. Deshalb sind die Grundprobleme, die sich zusammenfassen lassen in der Forderung der Einheit der Verwaltung und der Dezentralisation bei straffster einheitlicher Führung des Gesamtreiches bereits bei der Neuordnung in Oesterreich zu berücksichtigen. Die glücklicherweise im österreichischen Verwaltungsaufbau bereits weitgehend verwirklichte Zusammenfassung der verschiedenen Verwaltungszweige zu einheitlichen Behörden muß sonach für Oesterreich nicht nur erhalten, sondern als geradezu beispielhaft auf das übrige Reich übertragen werden.

„Der nationalsozialistische Staat hat sich alsbald nach dem Umbruch im Reich zu dem Gedanken echter gemeindlicher Selbstverwaltung bekannt weil er davon überzeugt ist, daß eine Verwaltung um so volksnaher und damit um so wirkungsvoller ist, je stärker sie an die unmittelbare Mitarbeit der Volksgenossen selbst appelliert. In diesem Bekenntnis unseres neuen Staates liegt die Absage an jede mangebrachte Zentralisation all der Verwaltungsangelegenheiten, die örtlich erledigt werden können, liegt weiter aber auch eine Bejahung des Gedankens der Einheit der Verwaltung. So haben wir als Grundsatz des neuen Reiches die Deutsche Gemeindeordnung erlassen, die für die Gemeinden den Grundsatz verantwortungs- und zielbewußter Führung mit den Elementen echter Selbstverwaltung insbesondere einer weitgehenden Einschaltung ehrenamtlicher Mitwirkung der Volksgenossen in die Verwaltung verwirklicht. In nicht ferner Zeit werden wir über den kreisangehörigen Gemeinden in einer reichseinheitlichen Regelung leistungsfähige Gemeindeverbände, deutsche Landkreise schaffen, über denen sich dann in der weiteren Zukunft die Gaue als die höchste Stufe unserer Selbstverwaltung aufbauen werden."

Es ist der Wille der Staatsführung, auch im Lande Oesterreich so bald wie möglich eine gleich aktive und schlagkräftige Selbstverwaltung der Gemeinden und Gemeindeverbände aufzurichten. Daher soll schon zum 1. Oktober 1938 die Deutsche Gemeindeordnung in den österreichischen Gemeinden eingeführt werden. Daneben werden alsbald als Grundlage der kommenden Landkreise in Anlehnung an die Bezirkshauptmannschaften Gemeindeverbände geschaffen werden. Ueber den landesmittelbaren Städten und über diesen Gemeindeverbänden wird sich die Selbstverwaltung der Landeshauptmannschaften aufbauen. Mit dieser Neuorganisation werden wir auch eine finanzielle Gesundung der österreichischen Gemeinden erreichen. Mit Leidenschaft und zähem Willen wollen wir an die Arbeit gehen. Indem wir dabei unser Bestes geben, wollen wir, ein jeder an seinem Platz, dem Manne unseren Dank abstatten, der den großen Wurf des 13. März gewagt und zum guten Ende geführt hat: Großdeutschland und sein Führer Adolf Hitler Siegheil!"

England und die allgemeine Wehrpflicht

Chamberlain will klären

Eine Aeußerung des Verteidigungsministers beunruhigt Großbritannien

Die im Laufe einer Aussprache im englischen Unterhaus ziemlich unmißverständliche Andeutung des Verteidigungsministers Inskip, daß die britische Regierung für den Kriegsfall einen Plan für die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht bereithalte, hat in England größte Unruhe ausgelöst. Die Opposition überschüttete den Ministerpräsidenten Chamberlain mit einer Flut von Fragen und bemühte sich — allerdings vergeblich — um eine Präzisierung der Erklärungen Inskips. Chamberlain empfing gestern abend eine Abordnung von Konservativen, in deren Namen Sir Edward Grigg die Anlegung von Stammrollen für [illegible] Kriegsfall [illegible] solle her[illegible] jeder im [illegible] Chamberl[illegible] gen des [illegible] Frage ein[illegible] samte Be[illegible] keit der [illegible] märtig ab[illegible] mäßigen [illegible] legung ei[illegible] Vorteile.

Dieser [illegible] die englis[illegible] hang mit [illegible] Erklärung [illegible] Wehrpflic[illegible] Wie es ho[illegible] Rahmen d[illegible] haus eine [illegible] geben, um [illegible] seitigen. [illegible] daß Minis[illegible] werde, daß [illegible] tigen Krieg[illegible] wägen, wie[illegible] nisiert wer[illegible] falle die [illegible] das sei au[illegible] minister [illegible] habe sagen [illegible]

Der Ob[illegible] im Unterh[illegible] ein Weißbu[illegible] züglich des [illegible] men veröff[illegible] worteten; „[illegible] fall sich er[illegible] ment vorgelegt werden, aus und wenn dieser Fall eintreten sollte." Attlee fragte darauf; ob der Premierminister in diesem Falle es nicht als nachteilig ansehe, daß ein verantwortlicher Minister (Inskip) in der gestrigen Unterhausaussprache Erklärungen abgegeben habe, die zu großen Mißverständnissen im Lande geführt hätten. Chamberlain erwiderte darauf, es sei ihm nicht bekannt, daß eine derartige Erklärung abgegeben worden sei.

Der Labour-Abgeordnete Wedgewood-Benn fragte darauf, ob der Premierminister die Stelle des amtlichen Unterhausprotokolls nachlesen wolle, in der Verteidigungsminister Inskip auf die Frage, ob ein Gesetzentwurf für die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht vorhanden sei, gesagt habe: „Ich habe das so klar gesagt, wie ich konnte." Chamberlain gab darauf keine Antwort mehr, was die Opposition zu heftigen Zwischenrufen „Antwort, Antwort!" veranlaßte. Auch die Frage des Oppositionsliberalen Mander, ob der von Inskip angedeutete Plan für die Einführung eines Gesetzes der allgemeinen Wehrpflicht auch auf die Begütterten Anwendung finde, blieb unbeantwortet. Darauf fragte der [illegible] [illegible]ete Bevan, ob das Haus an[illegible] daß der Premierminister die [illegible] ip abgegebenen Erklärungen [illegible] Chamberlain nun verneinte.

Fahnenübergabe in Kiel

Auf dem Kasernenhof in Kiel-Wik fand gestern vormittag am Skagerrak-Gedenktag die Uebergabe der neuen Truppenfahne an die 3. Schiffsstammabteilung durch den Kommandierenden Admiral der Marinestation der Ostsee, Admiral Albrecht, statt. „Heute sind 22 Jahre seit dem Tage vergangen", so erklärte Admiral Albrecht in seiner Ansprache, „an dem vor dem Skagerrak die deutsche Flotte für die Freiheit unseres Volkes kämpfte. 2351 deutsche Seeleute fielen vor dem Skagerrak in heldenhaftem Kampf getreu ihrem Eide, wie die Ehre ihrer Flagge, die heute auf allen Kriegsschiffen der Kriegsmarine weht, es ihnen befahl. Die Fahne ist dem Soldaten Symbol für Führer, Volk und Reich. Deshalb wollen wir gerade auch heute uns unseres Fahneneides bewußt sein, der uns zu unverbrüchlicher Treue bis in den Tod zu unserem Führer verpflichtet." Als Fahnenspruch gab Admiral Albrecht den Fahnen des Befehlsbereichs das Wort des Führers: „Immer entschlossen zu kämpfen, immer bereit zu sterben, niemals gewillt zu kapitulieren." Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht und den Rädern der Nation schloß der militärische Akt.

Willkür gegen Sudetendeutsche

Zwei Vorfälle in Eger und Bodenbach.

Anläßlich der Beisetzung der Opfer von Eger wurde ein Vorfall bekannt, der auf die augenblicklichen Zustände in der Tschechoslowakei ein bezeichnendes Licht wirft. Der Gerichtspräsident in Eger hatte verfügt, daß während der Trauerfeier die Fenster geschlossen zu halten seien. Der Amtsdiener des Gerichtes hatte die Verfügung eigenmächtig dahingehend abgeändert, daß allen Beamten und Angestellten des Gerichtes die Teilnahme an der Trauerfeier verboten sei. Es erhob sich die Frage, wer mehr zu sagen habe: der Gerichtspräsident oder der Amtsdiener. Ein ähnlicher Vorfall ist jetzt in Bodenbach zu verzeichnen. Die Landesbehörde in Prag hatte bewilligt, daß dem Männer- und Frauengesangverein Bodenbach ein Sammelpaß zum Ueberschreiten der Grenze für den 3. Juni 1938 gewährt wird, da der Verein vom Sängergau Sachsen zu einem Konzert in Dresden eingeladen worden war. Die örtliche Militärbehörde in Bodenbach hat jedoch ohne Rücksicht auf die Bewilligung die Ausstellung des Sammelpasses verhindert, da alle militärpflichtigen Personen von der Gewährung des Sammelpasses ausgeschlossen seien. Da die Grenzen der Militärpflicht in der Tschechoslowakei zurzeit sehr weit gezogen sind und vom 16. bis zum 60. Lebensjahr gehen, sind dadurch alle männlichen Angehörigen des Bodenbacher Gesangvereins von der Teilnahme an der Fahrt ausgeschlossen. Der Landesbehörde in Prag ist es nicht gelungen, sich gegenüber der örtlichen Militärbehörde in Bodenbach durchzusetzen.

Ein Lorbeerkranz der Kommunisten

Das Begräbnis des abgestürzten tschechischen Fliegers.

Die Kommunisten von Weipert beteiligten sich an der Beerdigung des tschechischen Unterleutnants der Flieger Alexander Souhrada durch einen Akt, der großes Aufsehen erregte und ein bezeichnendes Bild auf ihre Einstellung zu den jüngsten Grenzzwischenfällen wirft. Das Flugzeug des Unterleutnants, der bekanntlich am 23. Mai die deutsche Grenze überflog, fing beim Rückflug über tschechischem Gebiet Feuer und stürzte ab, wobei der Offizier den Tod fand. Auf den Sarg des verunglückten Fliegers legten die Kommunisten einen Lorbeerkranz mit einer roten Schleife und der Grabaufschrift „Dem tapferen Helden letzte Grüße. — K.P.C. Weipert" nieder. Vor der gesamten Trauerversammlung erklärte der Bruder des Toten, der gleichfalls tschechoslowakischer Militärflieger ist, daß er stolz auf die Tat seines Bruders sei.

[illegible] böhmischen Kohlengebiet

[illegible]er spurlos verschwunden

[illegible]eutscher kann sich nachts mehr auf die Straße wagen"

Von unserer Berliner Schriftleitung.

[illegible]en aus der Tschechoslowakei [illegible]ewährsmann veröffentlicht [illegible]gebiet" einen Bericht über [illegible]es Massen- und Einzel[illegible]ich die Wahlen des letzten [illegible]eit haben, und über die un[illegible]erung, der die Sudeten[illegible]dere auch in jenen Orten [illegible] sie sich zahlenmäßig in der [illegible]en. Zu Brüxer Kohlen[illegible]den und Drangsalierungen [illegible] unbeschreiblich. Seit die [illegible]ska hier einrückte — so be[illegible]rsmann — ist aus friedlichen Heerlager geworden, ist [illegible]sche Mob — fast alles Jü[illegible]aufgepeitscht und losgelassen, [illegible]ngen und Ueberfälle auf [illegible]ngesordnung.

[illegible]mischen Braunkohlengebiet [illegible] und Dux patrouillieren [illegible] bewaffnete Sokols [illegible] des Militärs durch die [illegible] der SdP. konnten keine [illegible] ohne abgerissen zu wer[illegible]ußte jeder Deutsche diesem [illegible]hechische Frauen zogen mit [illegible] durch die Dörfer und zeigten ihnen in eindeutiger Absicht die Häuser der Deutschen. Deutsche Kinder werden auf dem Schulweg angepöbelt und mitunter auch mißhandelt. Bei tschechischen Sp[illegible]ssen, die zu Beginn des Ausnahmezustandes Zahlungen überhaupt verweigert hatten und bis heute nur je 200 Kronen abgeben, „empfahlen" tschechische bewaffnete Beamte den nach ihrem Geld anstehenden Leuten, sie sollten sich ihr Geld bei den Deutschen holen.

An diesen Massenterror knüpft sich eine unendliche Kette der Verfolgung, Bedrohung und Ueberfällen einzelner. So ist in dem Dorf Rosental bei Brüx der Kellner Klima Mitglied der SdP., spurlos verschwunden, seit er am vorigen Donnerstag von seiner Arbeitsstelle nach Hause ging. Von einer Horde von 30 Tschechen, die ihn gestellt hatte, konnte er sich noch in Sicherheit bringen, darauf wurde im Dorfe ein Schuß gehört. Gesehen hat Klima niemand mehr, seit dem Ueberfall der Tschechen; kein Deutscher wagt sich dort nachts auf die Straße. Aus Kopitz, einem Ort, wo die Deutschen in der Minderheit sind, berichtet der gleiche Gewährsmann, daß deutsche Geschäftsleute hier ihre Kunden aus dem Hinterausgang davonschlüpfen lassen müssen, weil schon das Einkaufen beim deutschen Kaufmann genügt, den Einzelterror zu entfesseln. In Tschauschwitz erzählte ein deutscher Gastwirt verzweifelt, er habe die ganze Woche über knapp fünf Tschechenkronen eingenommen, da sich nach Einbruch der Dunkelheit niemand mehr in sein ständig beobachtetes Haus wage.

So also sehen immer noch und unverändert die Methoden des „demokratischsten" Staates Mitteleuropas aus! Da ist es wirklich ein gefährlicher Selbstbetrug, wenn man in ausländischen Zeitungen von einer angeblichen „Entspannung" schreibt. Die tatsächlichen Verhältnisse stehen in schroffsten Gegensatz zu den einschläfernden Kommentaren, die — als neueste Taktik — in diesen Tagen in vielen Auslandsblättern anzutreffen sind.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380601-13/fragment/page=0009